MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

197 (29.4.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180649

Montag, 29. April. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 197

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Sriefer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Anzeigenschluß: Morgenblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 4.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Feindlicher Rückzug im Ypernbogen.

Eine Gegenrevolution in Rußland?

Näher an Ypern.

Die Eroberung und Behauptung des Kemmelberges hat auf die Stellung der Engländer im Ypernbogen eine starke Wirkung geübt. Der eigentliche Ypernbogen mit der darin gelegenen Stadt Ypern liegt wie auf einem flachen Teller zu Füßen der Nordhänge des Kemmel. Vom Kemmel aus ist bei klarem Wetter alles zu übersehen, was im Ypernbogen vorgeht. Die eigenen und die feindlichen Linien kann man sehen, dem Steenbachabschnitt der Engländer sieht man in den Rücken. Die Stadt Ypern — vielmehr die Ruinen — sind zu überblicken; ebenso sieht man den Yser—Ypern-Kanal mit seinen Uebergängen, der nördlich von Ypern über Boesinghe—Steenstrate führt. Die große Straße Ypern—Poperinghe beherrscht man mit dem Blick völlig flankierend; wie ein helles Band hebt sie sich heraus. Und wo der Blick hinlangt, langen auch unsere Geschütze, ihrer Tragweite entsprechend, hin. Das ist also für die Truppen Haigs im Ypernbogen eine höchst unangenehme Situation; Bewegungen in diesem Bogen können nur noch bei Nacht oder gänzlich unsichtigem Wetter vollzogen werden. Gegenangriffe haben diese fatale Lage nicht zu ändern vermocht, so hat sich Haig denn entschlossen, östlich von Ypern weiter abzubauen und uns weitere Teile des flandrischen Gebietes zu überlassen. Der Engländer hat wieder eine Rückwärtsbewegung antreten müssen. Wir sind nachgedrängt und stehen nun in einem engen Bogen um Ypern herum, wie die beigegebene Karte zeigt. Von südwestlich Langemarck über Hooge und Zillebeke zieht sich der Bogen bis Voormezeele hin. Wir sind in äußerst bedrohliche Nähe von Ypern geraten und werden den weiteren Ereignissen an diesem Frontteil mit fabelhafter Spannung entgegensehen. Stegemann hat uns am Samstag auseinandergesetzt, daß wenn Ypern falle, die Verteidigung des Ypernkanals zusammenbreche. Damit schwände die Hoffnung, die flandrische U-Bootbasis der Deutschen noch einmal aus der Flanke anzugreifen und es falle den Deutschen in der Gestalt Nieuports ein neuer Stützpunkt zu. Foch bleibe nichts anderes übrig, als die Front allmählich über Poperinghe und Furnes in Richtung auf Dünkirchen zurückzunehmen. Es kennzeichnet die Lage, daß Foch in Calais geweilt und das Recht zum unmittelbaren Dienstverkehr mit der englischen Kanalflotte erhalten: wie er schon die Garantie für Amiens übernommen hat, so hat er nunmehr Calais als Symbol der Unbesiegbarkeit Frankreichs und seiner Verbündeten bezeichnet. Die Engländer freilich, die weit nüchterner und klarblickender sind als die Franzosen mit ihren großartigen Perspektiven, scheinen weit weniger Lust zu haben, sich auf Symbole zu versteifen, als harten und unabänderlichen Tatsachen nüchtern und praktisch ins Auge zu blicken und aus ihnen die Folgerungen zu ziehen. Wir haben schon am Samstag darauf hingewiesen, wie die englische Presse mehr und mehr sich und ihr Publikum mit dem Gedanken eines Rückzuges der englischen Truppen nach der britischen Insel vertraut macht, in dem festen Bewußtsein, daß die Hauptwucht der Niederlage nicht sie, sondern ihre getreuen Verbündeten, die Franzosen, treffen würde. Daß deutsche Zähigkeit es mit britischer Zähigkeit aufnehmen kann, scheinen sie nicht zu glauben, und, statt zu befürchten, daß Deutschland nach einem Siege auf dem Festland, der seine Kräfte frei macht, durch eine rücksichtslose Fortsetzung des U-Bootkrieges unter unendlich leichteren Verhältnissen den Seekrieg, besonders den Unterseebootkrieg, gegen den England wehrlos ist, fortsetzen könnte, denken sie ihrerseits daran, den Krieg zur See, die sie als britische Domäne betrachten, weiter fortzusetzen bis zur Niederringung Deutschlands, obwohl doch kein Zweifel darüber bestehen kann, wer bei diesem Ringen länger aushalten kann. Denn nach einem Siege zu Lande, der uns sicher zu winken scheint, wären, abgesehen vielleicht von Faserstoffen für die Textilindustrie, Deutschlands Rohstoffnöte zum größten Teile beseitigt, zumal der große Bedarf für das Kriegsmaterial in Wegfall käme, so daß Deutschland nicht nur in der Lage wäre, seine ganze Kraft dem U-Bootkriege zu widmen, sondern auch gleichzeitig an den Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens und den Warenaustausch mit dem großen warenhungrigen Länderkomplex denken könnte, der, solange der Krieg dauert, sein und seiner Bundesgenossen wirtschaftliche Domäne ist. Unter solchen Umständen kann man deutscherseits den englischen Drohungen, den Krieg bis ins Endlose fortzusetzen, die jetzt die veraltete und etwas kindliche Theorie von dem Wirtschaftskriege nach dem Friedensschluß einem siegreichen Gegner gegenüber abgelöst haben, getrost entgegensehen, wenn dadurch natürlich auch der Endfriede hinausgeschoben wird.

Zu den schon angeführten englischen Stimmen über die Fortführung des Krieges zur See fügen wir noch eine Aeußerung des „Manchester Guardian" vom 2. April. Er schrieb:

Ein deutscher Endsieg auf dem Lande würde den Krieg wahrscheinlich erheblich verlängern, denn England und Amerika könnten sich mit einem solchen Ergebnis nicht zufrieden geben. Wegen einer derartigen Niederlage würde der Krieg nicht aufhören, nur würde er in Zukunft in der Hauptsache zur See geführt werden. Die britische Nation würde sich auf ihre altbewährte Waffe und Verteidigungsart zurückziehen. Es käme ein neuer Krieg, der besser den englischen Machtmitteln und der englischen Beharrungskraft entspräche. Deutschland müsse sich in eine fast endlose Fortsetzung des Krieges schicken, aus der nichts mehr zu gewinnen wäre — oder ein Friede, der auf der Grundlage der Freiheit der Nationen und Menschen die nötigen Opfer bringt.

Der „Manchester Guardian" irrt, wenn er meint, der Krieg werde im wesentlichen dann zur See weitergehen. Es gibt noch einen Landkriegsschauplatz, auf dem wir England gefährlich, wahrscheinlich sogar tödlich treffen könnten, wenn wir auch im Westen die Hände frei bekommen: das ist das Gebiet um den Suezkanal. Bismarck hat den Suezkanal in wundervoller Treffsicherheit das Genick des englischen Weltreiches genannt. Schon einmal ist während dieses Weltkrieges der Versuch unternommen worden, Englands Imperium den Genickstoß zu geben. Schon Ende 1914 konnten von den unter Dschemal Pascha herangeführten Truppen Kantea in der Nähe des Kanals und El Akaba besetzt werden, womit zum mindesten bewiesen war, daß Klima und Bodenbeschaffenheit einem Landzuge zur Erzwingung des Kanals keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegensetzen. Das Unternehmen konnte nicht zu Ende geführt werden, weil Deutsche wie Türken an anderen Fronten vollauf zu tun hatten und insolange den Suezkanal als Nebenkriegsschauplatz behandeln mußten. Er könnte, wenn England den Krieg durchaus fortsetzen will, Hauptkriegsschauplatz werden, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dann ein deutsch-türkischer Angriff auf den Suezkanal mit den stärksten Erfolgsaussichten ausgeführt werden könnte. Wenn England weiter Monat für Monat weit über eine halbe Million Tonnen mit wertvollster Ladung verliert, wenn die Aussicht näher und näher rückt, daß sein Weltreich an seiner empfindlichsten Stelle den erschütterndsten Stoß erhält — wird es dann wirklich noch so unbedingt ruhig und vertrauensvoll die endlose Fortsetzung des Krieges betreiben, wie die englische Presse sich heute den Anschein gibt?

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. April. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem flandrischen Kampffeld wich der Feind in rückwärtige Linien aus. Südlich von Langemarck ging er über den Steenbach, östlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1914, bei Zillebeke über diese hinaus zurück.

In scharfem Nachdrängen zwangen wir den Feind vielfach zum Kampf. Hierbei nahmen wir Belgier und mehrere hundert Engländer gefangen. Wir erreichten die Linie südwestlich von Langemarck-Westufer des Steenbaches—Verlorenhoek—Hooge—Zillebeke—Voormezeele. Die im vergangenen Jahre schwer umkämpfte Doppelhöhe 60 ist in unserem Besitz.

Starke Artillerietätigkeit im Abschnitt des Kemmel. Nach Abwehr der französischen am Abend des 26. April gegen den Westhang des Berges geführten Gegenangriffe stieß unsere Infanterie aus eigenem Entschluß dem zurückgeschlagenen Feind nach und erstürmte den Ort Locre.

Auf dem Norduser der Lys scheiterten feindliche Vorstöße. Hierbei nahmen wir ebenso wie bei einer erfolgreichen Unternehmung nordwestlich von Festubert Engländer gefangen.

Bei Givenchy wurden starke englische Angriffe abgewiesen.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig aufleben den Artilleriekampf beschränkt. Am Hangardwalde brach ein feindlicher Teilangriff zusammen.

Osten.

Finnland: General von der Goltz hat Tavastehus nach Kampf genommen. Beim Einzug in die Stadt wurden unsere Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. April, abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Schlachtfronten nichts Neues.

*

Englische Berichte vom 27. April, nachmittags: Auf der ganzen Schlachtfront im Norden der Lys entwickelte die Artillerie auf beiden Seiten während der Nacht eine große Tätigkeit. Der Kampf erreichte in einigen Abschnitten gestern den Charakter äußerster Hartnäckigkeit. Der Feind versuchte durch wiederholte und tatkräftige Anstrengungen, die am Tage vorher erreichten Vorteile auszubeuten. Nach langen Stunden ungewissen Kampfes wurde das Vorrücken der Deutschen auf allen Punkten aufgehalten. Diese unfruchtbaren Angriffe kosteten dem Feinde schwere Verluste. Sturmangriffe gegen die französischen Stellungen von Locre bis zur Clytte wurden mit äußerster Heftigkeit ausgeführt. Dreimal wurde der Feind mit schweren Verlusten zurückgewiesen. Bei einem vierten Angriff gelang es ihm, Locre zu nehmen. Aber im Laufe des Abends machten die Alliierten einen Gegenangriff, trieben die Deutschen zurück und nahmen das Dorf wieder. Auf allen Punkten wurden die Angriffe des Gegners gebrochen.

Ein ebenfalls hartnäckiger Kampf entwickelte sich im Norden von Kemmel und bei Voormezeele. Das Dorf blieb nach einem heißen Kampfe in unseren Händen. Im Laufe des Nachmittags unternahm der Feind einen neuen Sturmangriff gegen unsere Stellungen im Crête-Walde südwestlich von Vormezeele. Er wurde dort vollständig zurückgewiesen. Bei diesem Kampfe machten wir einige hundert Gefangene. Ein örtlicher Zusammenstoß ereignete sich gestern nachmittag in dem Abschnitte der Lys bei Givenchy; er brachte 40 Gefangene ein. Im Süden der Somme wurde der Kampf während des ganzen Nachmittags und des Abends im Abschnitt Hangard—Villers-Bretonneux fortgesetzt. Die verbündeten Truppen blieben im Vorteil. Unsere Linien wurden an gewissen Punkten vorgeschoben. Ein Angriff des Feindes mit Sturmwagen wurde am frühen Nachmittag in unserem Feuer gebrochen und konnte nicht weiterkommen. Die Zahl der Gefangenen überschreitet 900. Wir führten mit Erfolg während der Nacht Streifzüge gegen Arleux und Bieux-Bergnin aus und machten 20 Gefangene. Nichts Bemerkenswertes auf der übrigen Front.

Luftangriff auf Calais.

Bern, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Wie „Petit Parisien" mitteilt, hat ein deutsches Flugzeuggeschwader in der Nacht vom 20. zum 21. April trotz heftigster Luftabwehr Calais überflogen und eine Anzahl Bomben auf bestimmte Viertel abgeworfen. Es soll nur sehr beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden sein. Der Angriff dauerte dreiviertel Stunden.

Die Früchte des Falls des Kemmelbergs.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtl.) Die ersten Früchte der Eroberung des Kemmelberges beginnen zu reifen. Die Engländer werden gezwungen, einen weiteren Teil des mit unendlich blutigen Opfern erkämpften Schlachtfeldes des vorigen Herbstes preiszugeben. Von südlich Langemarck bis zum Kanal Ypern—Komen stellten die ständig vorfühlenden deutschen Patrouillen in den frühen Morgenstunden des 27. April fest, daß der Gegner begann, seine Stellungen zu räumen. Sofort drängten die deutschen Infanteristen scharf nach und zwangen dadurch den Feind zu heftigen, für ihn sehr verlustreichen Gefechten.

St. Julien, Freezenberg und Zillebeke wurden genommen. Alles Orte, deren Eroberung vor noch nicht einem halben Jahre in ganz England und der ihm verbündeten Welt als große Siege gefeiert wurden. Die Südwestecke des Zillebeker Sees ist erreicht. Die Deutschen stehen dort nur noch 1300 Meter von der Stadtmauer von Ypern entfernt. Während dieser erfolgreichen Kämpfe stieß der Generalstabsoffizier einer Division mit 30 Infanteristen und einem Husar über den Kanal Ypern-Komen vor, griff eine englische Stellung überraschend an, nahm 120 Engländer gefangen und eroberte 10 Maschinengewehre. Südlich des Kanals wurden einige Maschinengewehrnester ausgenommen. Im Vorgelände des Kemmelmassivs erneuerte der Feind seine Angriffe nicht. Nördlich von Dranoeter stieß ein bayerisches Regiment nach Abwehr eines feindlichen Angriffes dem weichenden Gegner aus eigenem Antriebe nach und nahm in schneidigem Nachtangriffe das Dorf Locre und das zäh verteidigte Hospiz östlich des Ortes. Das benachbarte thüringische Bataillon schloß sich selbständig diesem Angriffe an und warf den Feind von den Höhen südlich Locre herunter. Die beiderseitigen Artillerien waren sehr tätig. Auch der südliche Teil der belgischen Front wurde von den Deutschen unter starkes Wirkungsfeuer genommen.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem Abweisen der feindlichen Gegenangriffe führte am Abend des 24. April unser Gegenstoß uns über die früheren Linien hinaus, sodaß durch das aus eigenem Entschluß erfolgende schnelle Zufassen der Gruppe, die den Ort Locre zäh verteidigte, das Hospiz östlich des Ortes genommen und der Gegner vom Höhenrücken südwestlich Locrehow geworfen wurde. Im Laufe des Vormittags lag von Voormezeele bis Bailleul vorübergehend starkes feindliches Feuer auf unserer Linie. Unter dem Drucke unserer gestrigen Erfolge, nach dem Verlust des die Ebene weithin beherrschenden Kemmel, begann der Gegner im Ypernbogen, von unseren Truppen scharf verfolgt und zum Kampfe gezwungen, seit dem 27. April 6 Uhr vormittags zu weichen. Die Ueberwindung der Steenbachlinie südlich Langemarck führte zu Nahkämpfen und zu für den Feind verlustreichen Gegenangriffen. Im Laufe des 27. April wurde an der Straße Wytschaete—Ypern das dicht nördlich des Kanalknies liegende Schloß sowie der Ort Voormezeele gestürmt. An beiden Stellen hatte der Feind starken Widerstand geleistet und dementsprechend schwere Verluste; er ließ mehrere Hundert Gefangene in unserer Hand.

Der Kaiser in vorderster Linie.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtl.) Der Kriegsberichterstatter Karl Rebner schreibt vom westlichen Kriegsschauplatz an den „Berliner Lokal-Anzeiger" vom Schlachtfeld von Ypern unter dem 26. April:

Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag, an dem der Kampf um den Kemmel ausgefochten und als der deutsche Sieg entschieden

MARCHIVUM

wurde, vom frühesten Morgen ab im Kampfgelände. Schon um 6 Uhr fand er sich auf einer vorgeschobenen Feldstelle ein, die den Blick über die Höhenzüge südwestlich von Ypern freigibt und die um diese Zeit des ersten Tageslichtes im Hall des gewaltigen Feuerüberfalles unserer Geschütze geradezu ergötzte. Dieser donnernde Chor der Geschütze, das Aufblitzen der Einschläge in dem noch dunstigen Höhenlande, die [illegible] Rauchlinien, deren Qualm sich gleich dunklen Ballen über das Vorgelände legte, vereinigten sich zu gewaltigem Eindruck einer modernen Schlacht. Jeder Abschnitt des Kampfes, das Vorgehen der Feuerwalze, der Sturm der Infanterie, das Abflauen des Feuers ließen sich genau verfolgen. Nach und nach brachten die Drähte die ersten Meldungen, die einen guten Erfolg meldeten. Der Kaiser, der sich in Begleitung des Oberbefehlshabers einer Armee befand, zeichnete selbst alle Ereignisse in die Karten ein. Er blieb in der Beobachtung des gewaltigen kriegerischen Bildes versunken bis in die Nachmittagsstunden auf der Feldstelle und verließ sie erst, als die Meldungen bewiesen, daß der Tag einen ganzen Erfolg für die deutschen Waffen bedeutete. Auf dem Rückwege zu seinem Quartier besichtigte er noch zwei Divisionen, die sich im Laufe der letzten Kämpfe besonders auszeichneten, und überall sprach er dabei von der herrlichen Leistung der Truppe, deren Sturmarbeit er soeben beobachtet hatte.

Flandern unendlich viel wichtiger als Paris.

m. Köln, 29. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet von der Westfront: Im „Manchester Guardian" knüpfte der bekannte militärische Mitarbeiter an die Vorgänge an der flandrischen Front (vor der Einnahme von Bailleul und des Kemmelberges) interessante Betrachtungen. Er sagt u. a.: Ein Erdbeben ist im Gange; wenn seine Verwüstungen im gleichen Maße noch eine Woche andauern, dann dürfte es sich nicht mehr um die Frage handeln, wie man Truppen nach Frankreich wirft, sondern wie man sie fortbekommen kann. Die britische Armee wird unverwendbar, wenn sie in Flandern nicht genügend Boden besitzt, um ihre Verstärkungen entwickeln zu können. Vom britischen Gesichtspunkt aus ist Flandern unendlich viel wichtiger als Paris. Es geht nicht darum, ob wir besiegt werden; denn selbst wenn wir alles auf dem Festlande verlieren, wären wir noch [illegible] geschlagen. Es wird darum gekämpft, ob wir auch ferner den [illegible]g so, wie er auf dem Festland geführt wird, fortsetzen können. Dieser Frage in all ihrem Ernst müsse man ins Auge sehen.

Zwecklose feindliche Gegenangriffe.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nachdem am 26. April die Franzosen bei Hangard und in dem neu von den Engländern übernommenen Frontabschnitt in fortgesetzten massierten und überaus heftigen Gegenangriffen sich verbluteten, ohne die deutschen Linien zurückdrücken zu können, war heute die Gefechtstätigkeit erheblich geringer. Nur einmal raffte der erschöpfte und hart mitgenommene Feind sich zu einem neuen Angriff auf, aber auch diesmal hatte er statt eines Erfolges nur neue Verluste. Das Scheitern seiner gestrigen und heutigen Angriffe, die trotz seines Einsatzes der marokkanischen Division erfolglos blieben, ist augenfällig. Die deutsche Linie ist unverändert. Zu neuen Kämpfen bereit harren die Truppen des Befehls. Das Wetter ist heute freundlicher als in den letzten Tagen, trotzdem erreichte die Tätigkeit der feindlichen Artillerie heute im allgemeinen nicht ihre gestrige Stärke. Die Nachricht von der Einnahme des Kemmelberges, den auch mancher alter erfolgreicher deutscher Kämpfer an der jetzigen Sommefront aus eigener Anschauung von früher kennt, hat Freude und Genugtuung bei den deutschen Truppen ausgelöst.

Die plündernden Engländer.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Einwohner von Maresmontieres südwestlich von Montdidier sagen aus, sie seien nicht geflüchtet, weil sie ihr Eigentum nicht im Stiche lassen wollten. Gelegenheit zum Abtransport hätte man ihnen nicht gegeben. Die Engländer hätten auf ihrem Rückzug in der Gegend geplündert. Einem Nachbar sei von englischen Soldaten die Uhr weggenommen worden mit dem Worte „Souvenir". Souvenir sei überhaupt bei den Engländern das Deckwort für Stehlen und Plündern.

Die Vernichtungsoffensive.

Die Hälfte des englischen Heeres — 604000 Mann — vernichtet

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Berner Tagblatt" schreibt über die Kriegslage: Als zum erstenmale von deutscher Seite der Satz aufgestellt wurde, bei der diesmaligen Offensive handle es sich um die Vernichtung des englischen Heeres, mögen vielfach Zweifel darüber laut geworden sein, ob sich ein solches Ziel erreichen lasse. Man ist eben gar leicht geneigt, diese Offensive mit jenen zu vergleichen, die in Blut und Schlamm erstickten und das Blut des Angreifers in weit höherem Maße verschlangen, als das der Verteidiger. Die vorjährige Offensive der Franzosen an der Aisne gehörte dazu. Sie riß entsetzliche Lücken in Nivelles Heer. Da die Franzosen keinerlei Verlustlisten veröffentlichen, gab nur der Abbruch ihrer Offensive den Maßstab für ihre Abgänge. Die Engländer aber, die genau ihre Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten berichten, geben zuverlässigen Aufschluß über die Folgen der gegen sie gerichteten Offensive. Es ward ersichtlich, ob die erstrebte Vernichtung des englischen Heeres erreicht wird oder überhaupt erreicht werden kann.

Die Deutschen hatten bis zum 10. April etwa 120 000 Gefangene gemeldet. Bis zum 21. April haben die englischen Listen aber allein 3819 vermißte Offiziere verzeichnet. Vermißte Soldaten waren bis zum gleichen Tage allerdings nur 44 702 Mann gemeldet. Aber die Zeitspanne für die Berichte über die Verluste an Soldaten ist viel länger als die der Offiziersverluste. In den englischen Listen findet man, daß die erwähnten 44 702 Soldaten 1176 Offiziere hatten. Es kommen also 38 Mann auf einen Offizier. (Dieses Verhältnis ist bei den anderen Kategorien „tot" bezw. „verwundet" ungefähr das gleiche). Den 3819 Offizieren, die vermißt werden, dürften also, wenn alle Meldungen vorliegen über die vermißten Soldaten, doch etwa 145000 vermißten Soldaten entsprechen. Die Deutschen haben weniger gemeldet, aber die Differenz mag sich aufklären, daß auch Tote auf englischer Seite vermißt werden, d. h. nicht von den Deutschen gefangen genommen sind) und daß die Proportion 1:38 sich verschieben kann.

An gefallenen Offizieren haben die englischen Listen 4008 nachgewiesen. Das würde ungefähr 152000 Soldaten entsprechen, da der Satz 1:38 sich also auch hier als richtig erwiesen hat. Eventuell ist die Zahl von 152 000 Soldaten sogar noch etwas höher, wenn, wenn wegen der nicht gezählten Toten die Zahl der 145 000 Vermißten etwas vermindert werden muß. Die Verwundeten Offiziere ergibt eine Liste von 8816 Namen. Die verwundeten Soldaten sind daher mit 307 000 Mann einzusetzen. Die vorliegenden Teilziffern (31 066 Verwundete) rechtfertigen diese Kalkulation. Man kann daher, ohne Optimist zu sein, die englischen Abgänge mit 145 000 Vermißten, 152 000 Toten und 307 000 Verwundeten, zusammen 604000 Mann, einsetzen. Das ist ein Verlust, der für die englische Armee bei 62 Divisionen, die Hälfte ihres Bestandes ausmacht. Die Schlacht ist sehr blutig für den Verteidiger, weil die Offensive eine ganz andere ist als die früheren. Die Zahl der feuernden deutschen Batterien ist so groß, daß sie überraschend alles eindecken und keine Rettung zulassen, während die Deutschen bei der mehrtägigen Beschießung nicht mehr zu überraschen waren und viele Verluste ersparen konnten. Diese deutsche Offensive trägt also den Charakter der Vernichtungsoffensive in jeder Hinsicht. Die Zahlen der englischen Verlustlisten zeigen das deutlich.

Einer starken Zukunft entgegen.

Ein Kaisertelegramm an den Kanzler.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1917, den Mir der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts mit eingehendem Bericht vorgelegt hat, gibt Mir ein Bild von der glänzenden Verfassung unseres Geldmarktes und von der Widerstandskraft unseres Wirtschaftslebens, das Mich mit stolzer Freude erfüllt und für das Ich allen Beteiligten Meine warme Anerkennung aussprechen möchte. Gewiß danken wir diesen einzigartigen Erfolg in erster Linie den Siegen, die Gottes Gnade unsern Führern und Kämpfern in Heer und Flotte geschenkt hat. Sie begründen das starke Vertrauen auf die unüberwindliche Kraft und Zukunft des Vaterlandes, das, wie der großartige Erfolg der achten Kriegsanleihe beweist, alle Glieder des Volkes erfüllt. Daneben ist es aber die hervorragende Politik unserer Reichsbank, die im Verein mit der Leistungsfähigkeit und vaterländischen Gesinnung der beteiligten Kreise zur Aufbringung der Kriegskosten den unerschütterlichen Rückhalt gegeben hat. Es ist Mir eine Freude, dies gerade vom Schlachtfeld und unter dem Eindruck des unaufhaltsamen Vordringens zum Ausdruck zu bringen. Wir siegen militärisch und wirtschaftlich und gehen einer gewiß nicht leichten, aber starken Zukunft entgegen.

Großes Hauptquartier, den 27. April 1918.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Neue Verwicklungen in Rußland.

Kopenhagen, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Politiken meldet aus Stockholm: Aus Finnland wird berichtet, daß die Generale Alexejew und Kornilow sich in Petersburg aufhalten und sich, wie behauptet wird, zu Herren der Stadt gemacht haben.

Die Richtigkeit der Nachricht nachzuprüfen ist unmöglich, da der russische Telegraph abgeschnitten ist.

Stockholm, 27. April. (Pr.-Tel.) Rihau meldet: Nach einem Telegramm aus Abo an „Aftonbladet" laufen in Abo bestimte Gerüchte um, der ehemalige Thronfolger Alexejew Nikolajewitsch sei zum russischen Zaren ausgerufen worden und Michael Alexandrowitsch, der Bruder des ehemaligen Zaren, zum Regenten.

Diese Gerüchte sind bisher von keiner anderen Seite irgendwo glaubhaft gemacht.

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsreform.

Der preußische Vertretertag für das gleiche Wahlrecht.

⊡ Berlin, 29. April.
(Von unserem Berliner Büro.)

Der preußische Vertretertag hat sich gestern mit 419 gegen 127 Stimmen für das gleiche Wahlrecht erklärt, und er hat zugleich ausgesprochen, daß er die Verantwortung dafür ablehne, wenn nationalliberale Abgeordnete nach der Entscheidung des Preußentages durch ihre Abstimmung den Ausschlag gegen das gleiche Wahlrecht herbeiführen sollten. Man kann sagen: das war vorauszusehen nach den Aeußerungen der Organisationen da und dort im Lande. Nach dem Beschluß in der Zentralvorstandssitzung vom vorigen Monat war es wirklich nur die Krönung des Gebäudes, die letzte feierliche Zusammenfassung des Gesamtwillens der Partei. Aber es war doch gut, daß man die höchste Instanz der Nationalliberalen Preußens bemühte. Man hat keinen Druck und Zwang auf die Herren ausüben wollen, die heute die Mehrheit der nationalliberalen Landtagsfraktion ausmachen, und es mag wohl sein, daß auf sie, die alle aus hartem Holz geschnitzt sind, auch die Willenskundgebung des Vertretertages ohne Eindruck bleibt. Aber dann hat die Partei als solche keinen Teil an ihren Trugschlüssen und ihrem sachlichen Irrtum; dann bleibt für die Zukunft wenigstens freie Bahn.

Die Tagung, die zu solchem Ergebnis führte, wird immer zu den denkwürdigsten Erlebnissen der Parteigeschichte zählen. Ein paar Redner entgleisten. Aber sonst war der Ton in dieser fünfhundertköpfigen Versammlung, in der man zum erstenmal spürlich und ein wenig schüchtern noch auch die Abgesandten der nationalliberalen Frauenwelt sah, würdig und die Erörterung stand im allgemeinen auf einem ansehnlichen Niveau.

Schiffer, gestern nicht Unterstaatssekretär, gestern bloß der Landtagsabgeordnete aus der Provinz Sachsen, hatte sie eröffnet. Er ist immer ein glänzender Redner, gestern war er stellenweise hinreißend und dabei von einer plastischen Beredsamkeit, die sich nicht bei den Dingen aufhielt und ohne Umschweife auf das Ziel lossteuerte. Schiffer stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen von vornherein die Stellungnahme zum gleichen Wahlrecht und als er dann ausrief: „Worum es sich jetzt handelt, ist zu entscheiden, ob das gleiche Wahlrecht durch nationalliberale Abgeordnete zu Fall gebracht werden soll", da erwies schon in der ersten halben Stunde des Zusammenseins der brausende Beifall der Versammlung, wie sie zum Thema des Tages stand. Er hätte eigentlich kaum mehr etwas zu sagen brauchen, nicht mehr nötig gehabt, von den großen geschichtlichen Zusammenhängen zu sprechen, in die das preußische Wahlrecht gestellt sei, von der Zwecklosigkeit weiteren Widerstandes gegen die historische Notwendigkeit: die Frage war gestellt und ihre Antwort war schon gegeben. Unter diesen Umständen hatte der Korreferent, der derzeitige Führer der Landtagsfraktion und ihrer ablehnenden Mehrheit, von vornherein einen schweren Stand. Man weiß, daß Herr Lohmann ein ernster und gewissenhafter Mann ist, eine Grüblernatur, der der Widerspruch nicht leicht wird und die von ihren Bedenken und Skrupeln schier zerrieben wird. Versonnen, sichtlich zerquält hatte er während der Rede Schiffers dagestanden. Nun hob er an, seine Einwände vorzutragen. Es waren zunächst die tausendfältig Gehörten: die voraussichtliche Mehrheit von Fortschritt und Sozialdemokratie, das bohrende Mißtrauen gegen die Sozialdemokraten, die ihre Natur nie ändern würden, die Furcht vor der Radikalisierung, die nach dem Kriege einen verständigen Aufbau unserer Wirtschafts- und Steuergesetzgebung unmöglich machen würde.

Aber dann kam eine merkwürdige Wendung: im Grunde das Geständnis, daß Herr Lohmann den Boden unter seinen Füßen wanken fühlt und bewußt ist, auf verlorenem Posten zu stehen. Herr Lohmann kalkulierte nämlich so: In der zweiten und dritten Lesung werden die Gegner der Regierungsvorlage gewisse Forderungen unterbreiten und sie würden dann die Regierung fragen, ob sie glaube, daß deren Erfüllung mit dem Geiste der königlichen Osterbotschaft noch sich vereinbaren ließe. Für diesen Fall käme es darauf an, daß die Mehrheit, die das gleiche Wahlrecht des Regierungsentwurfes ablehne, so groß wie möglich sei, denn je größer diese Mehrheit, umso größer würden auch die Zugeständnisse der Regierung sein.

Zwischen diesen beiden Polen bewegte sich dann noch durch drei Stunden die Aussprache, eine Aussprache, die sicher manches nachdenkliche Moment gegen das gleiche Wahlrecht beibrachte; so, wenn die Abgesandten der Ostmark von den schweren Sorgen sprachen, die durch eine fast ausschließlich polnische Vertretung ihres Heimatsgebietes über die sich dort ansiedelnden Deutschen heraufziehen müßten. Auch die Leidenschaft, die man sonst von hüben und drüben nach Kräften einzudämmen sich bemühte, brach bisweilen durch.

Aber daneben gab es doch allerhand starke — und man darf getrost es aussprechen — erhebende Eindrücke. Friedberg selbst einst, solange er die Dinge von der Zinne der Partei sah, ein Gegner des allgemeinen Wahlrechts, sprach nun mit der ganzen dialektischen Schärfe und einer ihm sonst ungewohnten Herzenswärme für dieses. „Wir müssen eine Plattform haben für den Wahlkampf," sagte er und prägte darauf die bedeutsamen Sätze: „Man rechne darauf, daß an maßgebender Stelle der feste Wille, die Vorlage durchzubringen, nicht mehr vorhanden ist. Diese Ueberzeugung wird von mir nicht geteilt und es ist eine falsche Theorie, wenn gesagt wird, während des Krieges kann nichts aufgelöst werden."

Und Herr v. Krause, der Staatssekretär im Reichsschatzamt, erklärte, derbhaft wie nur je in seinen jungen, von ostpreußischer Demokratie angehauchten Tagen, man rede jetzt viel von einem „finis borussiae". Wenn eine gewisse Sorte von Preußentum ihr Ende erlebte und ihren Einfluß einbüßte, würde er das lebhaft begrüßen. Schließlich noch Stresemann, der die Dinge mehr unter dem Gesichtswinkel des Reichstagsabgeordneten betrachtete: Wenn wir belastet mit dem Odium des Wahlrechtsräubers in den nächsten Wahlkampf ziehen, würden wir einfach zerrieben werden.

Dann war das Interesse an Rede und Gegenrede erschöpft und man schritt zur Abstimmung, stellte sich resolut auf den Boden des gleichen Wahlrechts und so, mit dieser Willensmeinung der geordneten Vertretung der Nationalliberalen Preußens im Rücken, wird die Landtagsfraktion am Dienstag oder Mittwoch ihr Votum abzugeben haben. Daß die Wahlrechtsgegner einstweilen entschlossen sind, bei ihrer Haltung zu verharren, scheint gewiß, daß ihnen nicht wohl dabei ist, nicht minder. Man spricht viel davon, daß heute, am Tage vor der Entscheidung, eifrig an einem Kompromiß gearbeitet werden soll, das in die Vorlage ein Mehrstimmenrecht hineinarbeiten will, das aber so allgemein gehalten und an so geringe Erfordernisse geknüpft ist, daß es in Wahrheit auf das gleiche Wahlrecht hinausläuft. Es kann sein, daß auf diesem Wege sich eine stattliche Mehrheit für die so umgeänderte Regierungsvorlage erzielen läßt: denn derer, die nur auf ein Signal zum Umfallen harren, sind viel. Dennoch vermögen wir für unser Teil mit solchem Ausweg uns nicht sonderlich zu befreunden. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Friedberg, der gestern nur der Abgeordnete Friedberg war, setzte an den Anfang seiner Ausführungen das hübsche Wort: mit kleinlichen Schattierungen macht man in großen Fragen keine Politik.

Der nationalliberale Vermittlungsantrag.

⊡ Berlin, 29. April. (Von uns. Berl. Büro) Der nationalliberale Vermittlungsantrag zur Wahlrechtsvorlage, auf den wir in unserem Artikel hinwiesen, wird inzwischen vom Deutschen Kurier bekanntgegeben. Er schlägt für den Paragraphen 3 folgende Fassung vor: Jeder Wähler hat eine Grundstimme. Eine Zusatzstimme erhält entweder: a) wer in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Industrie, Gewerbe, Handel oder im freien Berufe selbständig als leitender Beamter oder sonstiger Geschäftsleiter seit mindestens einem Jahr vom vollendeten 25. Lebensjahr an gerechnet, tätig ist, oder b) wer mehr als zehn Jahre einschließlich der Militärdienstzeit vom vollendeten 25. Lebensjahr in Reich, Staat, Kommunal, Kirche oder Schule hauptamtlich angestellt ist oder gewesen ist, oder c) wer mehr als zehn Jahre vom vollendeten 25. Lebensjahr an gerechnet als Mitglied einer deutschen Körperschaft des öffentlichen Rechts oder in deren Verwaltung beruflich oder ehrenamtlich tätig ist oder gewesen ist, oder d) wer als Angestellter oder Arbeiter seit mehr als zehn Jahren vom vollendeten 25. Lebensjahr an gerechnet in demselben Betriebe tätig ist. Der Deutsche Kurier versichert, das sei das äußerste Maß von Zugeständnis, das die Gegner des gleichen Wahlrechts in der nationalliberalen Landtagsfraktion verantworten zu können glauben, und versichert zugleich, daß die Regierung unter keinen Umständen auflösen werde.

Das glaubt der Deutsche Kurier und glauben auch seine Hintermänner aus der gestrigen Rede Friedbergs herausgehört zu haben, die sich hinter Wenn und Aber verschanzt hätte. Das wird man abzuwarten haben. Uns will scheinen, als ob die Männer um Lohmann doch noch eine Enttäuschung erleben sollen.

⊡ Berlin, 29. April. (Von uns. Berliner Büro.) An den Parteitag schloß sich ein Essen in der Wandelhalle des Reichstags an, bei dem zunächst Staatssekretär Friedberg auf den Kaiser sprach. Das Hoch auf die nationalliberale Partei brachte Stresemann aus, der einleitend die Bedeutung der nationalliberalen Partei würdigte, ohne die kein Kanzler regieren und auf deren Votum kein Minister verzichten könne.

Der Reichskanzler und die preußische Wahlreform.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtl.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt von einem Teilnehmer der gestrigen Besprechungen des Reichskanzlers mit Vertretern der Arbeitnehmerschaften: Der Kanzler äußerte sich bei dieser Gelegenheit zu den christlich-nationalen Arbeiterführern auch über die Wahlrechtsfrage. Er betonte, daß er mit dem gleichen Wahlrecht stehe und falle. Vor einigen Tagen noch habe sich der Kaiser ihm gegenüber dahin geäußert, daß er nach wie vor unbedingt auf dem Boden der Wahlrechtsvorlage stehe. Anders lautende Gerüchte seien durchaus unzutreffend. Die Arbeiterführer versicherten dem Kanzler, daß in der gesamten deutschen Arbeiterbewegung keinerlei Neigung oder gar Absicht bestehe, in eine Streikbewegung einzutreten. Die Gerüchte, die anders lauteten, hätten in der Arbeiterbewegung keine Begründung. Sehr erwünscht sei allerdings, daß von den militärischen und Zivilbehörden der Arbeiterbewegung ein größeres Verständnis entgegengebracht werde.

Deutsches Reich.

Wohnungszählung.

Berlin, 27. April. Der Bundesrat hat am 25. April eine Verordnung erlassen, durch deren § 1 in allen Bundesstaaten in der Zeit vom 15. Mai 1918 bis 31. Mai 1918 eine Wohnungszählung stattfindet, und zwar in allen Gemeinden, die nach der Volkszählung vom 5. Dezember 1917 5000 und mehr Zivilinwohner besitzen. Gemeinden unter 5000 Zivilinwohnern kommen in Frage, wenn sie in Industriebezirken liegen oder für die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses der Personen von Wert sind, die in benachbarten größeren Gemeinden beschäftigt sind. Aus Gründen der Einfachheit, Billigkeit und Papiererspornis dient zur Erhebung die Hauptliste. Besonderer Wert wird gelegt auf die Zahl der verfügbaren und der voraussichtlich beanspruchten Wohnungen, die Mietpreise, die Verteilung der Bewohner auf die verschiedenen Größenklassen und die Zahl der Wohnungen in den einzelnen Wohnhäusern. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen und Betriebsstätten und die Zahl der beanspruchten Wohnungen wird zunächst bearbeitet werden. Die Durchführung der Zählung dient sowohl den Zwecken des Reichs, als auch denen der Bundesstaaten. Die Strafbestimmungen sind gegenüber den bezüglichen Vorschriften der Volkszählung von 1916 und 1917 erweitert, indem auch grob fahrlässige Angaben unter Strafe gestellt werden. (WTB.)

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Sanitätsfeldwebel Albert Fuhrer, bei einem Feldlazarett, Rechtschreiber in Schriesheim.

Unteroffizier Richard Schierfand, beim Stab einer Inf.-Division, für tapferes Verhalten.

Seesoldat Albert Biedermann, Sohn des † Wilh. Biedermann, Zugmeister, wohnhaft Lindenhofstr. 34, infolge Tapferkeit vor dem Feinde.

Wilhelm Diefenbacher, bei der L. M.-K. eines Feldartl.-Regts., Angestellter der Städtischen Straßenbahn, Gartenfeldstr. 34 wohnhaft.

Schütze Georg Münch, bei einer Inf.-Maschinengew.-Komp., Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Lademeisters Johann Münch.

Sonstige Auszeichnungen.

Kraftfahrer August Gundersheimer, welcher als jüngster Sohn des Herrn Moritz Gundersheimer mit 16½ Jahren als Kriegsfreiwilliger von der Schule in das Heer eingetreten ist, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Fähnrich: Lohmann, Unteroffizier im Inf.-Regt. 170. — Zum Leutnant vorl. ohne Patent: Fischer, Fähnr. im Telegr.-Batl. 4. — Zum Leutnant der Reserve: Jaeck (Mannheim), Vizewachtm. im Telegr.-Batl. 4, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Lack (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Fliegertr., Amendt (Freiburg), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Jung (Pforzheim), Vizewachtm. im Telegr.-Batl. 4, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Feuerstein (Lörrach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Luftsch.-Tr., Keller (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Linz (Karlsruhe), Vizewachtm. im Telegr.-Batl. 4, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Apel (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Rieser (Lörrach), Vizewachtm., z. Lt. d. Ref. d. Feldartl., Trowein (Freiburg), Vizewachtm. im Telegr.-Batl. 4, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Schilling (Mannheim), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 111, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Haug (Mosbach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Sauer (Mannheim), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170, z. Lt. d. Ref. dies. Regts., Rohde (Karlsruhe), Vizewachtm. im Telegraphen-Bat. 4, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Appenzeller (Karlsruhe), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Ewert (Hagen), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 111, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Gilbert (Offenburg), Vizewachtm. im Telegr.-Batl. 4, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Schuhmacher (Mosbach), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Lehn (Stockach), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Groll (Karlsruhe), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 169, z. Lt. d. Reserve dieses Regts., Bleier (Bruchsal), Vizewachtm. im Telegr.-Batl. 4, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Roth (I Darmstadt), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170, z. Lt. d. Ref. dies. Regts., Loos (Donaueschingen), Vizefeldw., z. Lt. d. Ref. d. Inf., Bleiner (Heidelberg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 111, z. Lt. d. Ref. dies. Regts., Wichmann (Münster), Vizewachtmeister im Telegr.-Batl. 4, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Schulz (Hans) (Torgau), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Schnader (Mannheim), Vizefeldw., z. Leutn. d. Ref. d. Fliegertr., Otto (I Frankfurt a. M.), Vizewachtm. im Feldartl.-Regt. 30, z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Bangert (Wetzlar), Vizewachtm. im Telegr.-Batl. 4, z. Lt. d. Ref. dieses Batls., Kiene (Karlsruhe), Vizewachtmeister, z. Lt. d. Ref. d. Fußartl., Schmillenkamp (Münster), Vizewachtmeister im Inf.-Regt. 170, z. Leutnant d. Ref. dieses Regiments, Bold (Offenburg), Vizefeldw. z. Leutnant d. Reserve d. Infanterie. Wagner (Friedberg) Vizewachtm. im Telegr.-Batl. 4 z. Lt. d. Ref. dieses Batls, Geusen (I Dortmund) Vizewachtm. im Feldartl.-Regt. 30 z. Lt. d. Ref. dieses Regts., Zürn (II Mülhausen i. Els.) Vizefeldw. z. Lt. d. Ref. d. Jäger, Schmied (Donaueschingen) Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170 z. Lt. d. Ref. dieses Regt. — Zum Leutnant der Landwehr: Mügel (Freiburg) Vizefeldw. z. Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Schmitt (Mannheim) Vizefeldw. im Inf.-Regt. 170 z. Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb., Hauser (Freiburg) Vizefeldw. z. Lt. d. Landw. Inf. 1. Aufgeb. — Zum Oberleutnant: Reese, Lt. der Ref. d. Inf.-Regts. 112 (Stettin). — Zum Hauptmann: Fischer (Saarbrücken) Oberlt. d. Ref. d. Feldartl.-Regts. 76. — Angestellt: Sälzer (Rudolf) Lt. d. Ref. als Lt. vorl. ohne Patent unter Zuteilung zum Feldartl.-Regt. 76 und unter Belassung in seiner Kriegsstelle im aktiven Heere, Bender (Adolf) (Wiesbaden) jetzt beim Gren.-Regt 110, Lt. d. Ref. als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1915 in dem gen. Regt., Dapper (Wilhelm) (Mülhausen i. E.) Lt. d. Ref. als Lt. vorl. ohne Patent unter Zuteilung z. Feldartl.-Regt. 76. — Der Abschied bewilligt: Baeslofer (Heidelberg) Lt. d. Ref., v. Sauken, Major, im Frieden im Garde-Regt. 3, jetzt Kom. d. Unteroffz.-Schule in Sigmaringen mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform d. gen. Regts.

Im Veterinärkorps. Zum Stabsveterinär ohne Patent: Rogge (Offenburg) Ob.-Veter. d. Ref. Zum Oberveterinär: die Veterinäre d. Ref. Dr. Häberer (V Berlin) beim Feldartl.-Regt. 30, Ludwig (Donaueschingen), Christian (Heidelberg), Steckhan (Hildesheim) dieser b. Fußartl.-Regt. 14, Dr. Bähler (Lörrach), Leinenstoll (Stockach) dieser b. Ulanen-Regt. 7, Dr. Müller (Hans) (Lörrach) dieser b. Feldart.-Regt. 30, Wallraff (Donaueschingen) Veter. d. Landw. 1. Aufgeb., Schwarz (August) (Mosbach) Veter. d. Landw. 2. Aufgeb.

---

* **Ernannt** wurden Oberbetriebsinspektor Dr. Max Fromm in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Regierungsrat zum Kollegialmitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, prakt. Arzt Max Schünemann in Karlsruhe zum Medizinalrat, der charakterisierte Justizsekretär Albert Stalter bei der Direktion des Landesgefängnisses und der Weiberstrafanstalt Bruchsal zum Justizsekretär beim Justizministerium.

* **Versetzt** wurde Bezirksgeometer Karl Schlageter in Karlsruhe nach Bonndorf.

ep. **Aus der evangelischen Landeskirche.** In den letzten Tagen fand in Karlsruhe die theologische Hauptprüfung für das Frühjahr 1918 statt; folgende Kandidaten haben die Prüfung bestanden: Heinrich Barthlott von Söllingen, Adolf Bauer von Mannheim, Friedrich Kiefer von Karlsruhe. — Am Pfingstdienstag, den 21. Mai, wird der Badische Pfarrverein in Heidelberg seine Jahresversammlung halten. In der Hauptversammlung wird Herr Pfarrer Hindenlang-Karlsruhe einen Vortrag halten über „Kirche und Pressearbeit".

ʒ **Von der Handels-Hochschule.** Professor Dr. Lederer ist zu seinem Bedauern verhindert, die von ihm angekündigte Vorlesung über Handelspolitik zu halten, da er im Reichsdienste weiterhin von hier ferngehalten ist. Es wird dafür gesorgt werden, daß die in dieser Zeit besonders wichtige Vorlesung über Handelspolitik von einem anderen Dozenten übernommen wird. — Am heutigen Montag Abend setzt Professor Dr. Altmann seine öffentlichen unentgeltlichen Besprechungen über volkswirtschaftliche Fragen der Kriegs- und Uebergangswirtschaft fort. Ferner liest heute zum ersten Male Privatdozent Dr. Dresel über Soziale Hygiene, Professor Dr. Pöschl über Chemie und Technologie organischer Stoffe u. Mathematiker Koburger über Einführung in die Sozialversicherung und über die Versicherung im Dienste des Kaufmanns. Dr. Mayr hält von 7 bis 9 Uhr die erste Sitzung des Genossenschaftlichen Seminars ab und Professor Dr. Clauser wird mit dem Kursus Französische Handelskorrespondenz anfangen. Die genauen Zeiten stehen im Anzeigenteil.

)(**Das Verzeichnis der Amtsbezeichnungen der etatmäßigen Beamten.** Es wurde angeordnet, daß das Verzeichnis der Amtsbezeichnungen der etatmäßigen Beamten (Sonderdruck des Staatsanzeigers 1911, Seite 186) unter laufender Nummer 50, Zweite Beamte im Bezirksdienst, in Spalte 5 durch Beisetzung des Wortes „Amtsanwalt" ergänzt wurde.

ʒ **Zur Frage der Kohlenpreise** teilt uns der Centralverband der Kohlenhändler Deutschlands mit, daß die jüngst durch die Presse gegangenen Nachrichten über eine vorläufige Unveränderlichkeit der Preise ab 1. April d. J. nicht richtig sind. In einer Anzahl Revieren sowohl des Braunkohlenbergbaues als der Steinkohlenindustrie haben tatsächlich nicht unbeträchtliche Preiserhöhungen stattgefunden, die von 10 bis 30 Mk. für 10 Tonnen, je nachdem es sich um Braunkohlenbriketts, Koks und Steinkohlen handelt, betragen. Hinzu kommt, daß die Frachten um etwa 15 Prozent erneut verteuert worden sind und zahlreiche Ortskohlenstellen 10 bis 20 Mk. für 200 Zentner Geschäftsgebühren erheben. Alle diese Unkosten kann natürlich der Platzhandel unmöglich aus seiner Tasche bezahlen, zumal die Spesen desselben für Aufrechterhaltung des Geschirrparkes und der Läger keineswegs gleich geblieben sind. Um eine ungerechte Beurteilung des berufsmäßigen, soliden Kohlenhandels in der Oeffentlichkeit zu verhüten, sah sich derselbe zu dieser wahrheitsgemäßen Erklärung veranlaßt. Den Preisprüfungsstellen und den städtischen Kohlenämtern sind ebenfalls entsprechende Mitteilungen gemacht worden.

ʒ **Leerstehende Wohnungen auf dem Lande.** Es ist der Landwirtschaftskammer mitgeteilt worden, daß auf dem Lande vielfach Wohnhäuser leer stehen. Da die Wohnungsnot in der Stadt einerseits immer mehr zunimmt, andererseits auf dem Lande in der Jetztzeit ein besseres Auskommen und Lebensunterhalt geboten wird, sollte diese günstige Gelegenheit, sich in einer Landgemeinde anzusiedeln, nicht unbeachtet gelassen werden. Auch könnte durch diese Zuwanderungen der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande gelindert werden.

pp. **Marktwanderung.** Seit Samstag Abend haben wir amtlich festgesetzte Preise für Spargel, die für die 1. Sorte 90 Pfg., für die 2. Sorte 60 Pfg. für das Pfund betragen. Das gab Anlaß zu mancherlei Unmut bei den Bauern, die mit großen Mengen auf dem heutigen Markt angefahren kamen in der Erwartung, sie könnten weiter wie bisher 2 Mk. verlangen, und auch bei einzelnen Händlern, die sich noch am Samstag eindeckten und bis zu 1.50 Mk. an ihre Lieferanten zahlten. Aber es wurden mit Recht heute keinerlei Konzessionen gemacht. Wer Spargel hatte, mußte sie zu 90 Pfg. verkaufen. So hatte manche Hausfrau ein Bündelchen im Korb, wenn auch wieder der weitaus größere Teil an die Händler abging. Mit anderen Artikeln war der Markt heute nur mäßig beschickt. Nur von Salaten ist eine steigende Zufuhr zu melden. Für das Viertelpfund wurden 50 und 60 Pfg. verlangt, für Kopfsalat 30—60 Pfg. Man sieht, es ist also noch immer eine ziemlich kostspielige Bereicherung des Speisezettels. Die verschiedenen Rübensorten üben wenig Anziehungskraft aus. Eingemachte Gurken dagegen gehen ab wie ehemals warme Brötchen. Radieschen und Rettich sind weiter hochpreisig. Rhabarber ist auf 35 Pfg. das Pfund zurückgegangen. In Gemüsesetzlingen besteht ein flottes Geschäft. Unangemessen hohe Preise werden für Blumen verlangt, auch für die wild wachsenden. Und trotzdem werden diese Frühlingsboten gerne gekauft, als bescheidene Freudenspender in diesen schweren Zeiten.

pp. **Operetten- und Wiener Walzerabend.** Nach schmerzlich langer Pause gab das städtische Orchester Heidelberg im Nibelungensaal gestern wieder ein Konzert. Das Haus war bedeutend stärker besucht, als man das — leider — von den solistenlosen Konzerten höherer Stufen gewohnt ist. Die Auswahl der Vortragsfolge mag ihr Teil dazu beigetragen haben. Für Operettenmusik hatte das anspruchslosere Publikum von jeher eine Vorliebe, und für Walzer schon gar in dieser tanzarmen Zeit. Meister Radig, der aus seinem Orchester trotz Kriegsstärke und Ersatzkräften immer noch wirklich wertvolle Musik herauszuholen versteht, hatte einen Strauß echt Wiener Musik von Lanner und Strauß zusammengestellt. Dazwischen kamen neuere Operettenkomponisten, wie Lehar, Gilbert, Fall, Kalo und manch' anderer zu Wort. Dem Geschmack des Publikums war manche Konzession gemacht, aber der Dirigent mußte doch mit Nachdruck kundzutun, daß ihm der Beifall der Menge nicht Richtschnur wird für die Auswahl der Vorträge. Als die Zuhörer einen Streifzug durch Strauß'sche Operetten stark bedankten, verstand er sich zur Wiedergabe des flotten Radetzki-Marsches, als aber ein gewisser Teil der Besucher der „Tanzprinzessin" und dem „Autoliebchen" durch nicht endenwollendes Klatschen huldigten, war er zu einer Dreingabe nicht zu bewegen. — Man freute sich des edlen Spiels der Heidelberger und mitunter auch schöner Musik. Mögen die Gäste bald wieder im Nibelungensaal einkehren?

ʒ **Liefert Zünder und Geschoßteile ab.** Die Kommission der Mannheimer Abfallverwertung ersucht uns um Aufnahme folgender Aufforderung: Wir werden von geschätzter Seite aufmerksam gemacht, daß man dem neuesten Sport, Granatzünder von Fliegergeschossen zu sammeln und sie als Andenken aufzubewahren, entgegentreten solle. Wir brauchen Kupfer und andere Sparmetalle und sollten solche jetzt sofort für die Kriegsindustrie nutzbar gemacht werden. Bringt daher die Zünder und Geschoßteile an unsere Annahmestelle in P 6, 20.

pp. **Tödlicher Unglücksfall.** Die 7 Jahre alte Schülerin Lydia Dünger wurde anfangs dieses Monats vor dem Hause Mittelstraße 22 von einem Straßenbahnwagen überfahren. Den erlittenen schweren Kopfverletzungen erlag das Kind gestern vormittag im Allgemeinen Krankenhause.

pp. **Schneller Tod.** Der 78 Jahre alte Landwirt Peter Anton Neubrecht von Ladenburg wurde gestern nachmittag auf der Heinrich Lanzstraße von einem Schlaganfall betroffen. Auf dem Transport ins Allg. Krankenhaus verstarb er.

* **Todesfall.** Rektor Johann Reiser an der Volksschule zu Singen ist an den Folgen einer Operation gestorben. Der Dahingeschiedene, am 25. März 1862 geboren, wirkte als unständiger Lehrer von 1881 bis 1888. In diesem Jahre wurde ihm die Hauptlehrerstelle in Hausen a. A. übertragen. Seit 1903 war er als Lehrer an der Schule zu Singen tätig. Beim Inkrafttreten des neuen Unterrichtsgesetzes erhielt er die Schulleiterstelle mit dem Titel Rektor. Schule und Stadt trauern um den so früh Dahingegangenen, der ein Alter von nur 56 Jahren erreichte. Auch die Liberale Partei und der Liberale Verein verlieren in ihm ein treues Mitglied.

Polizeibericht vom 29. April.

Unfall. Beim Abbruch eines Baugerüstes an einem Fabrikanwesen in Rheinau stürzte am 26. ds. Mts. infolge Bruchs einer Stütze das Gerüst zusammen und fielen 3 Maurer aus einer Höhe von 10 Meter herunter auf den Boden. Teils schwer verletzt mußten sie mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus hierher überführt werden. Untersuchung ist eingeleitet.

Dienstag, 30. April, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Fleisch: Die Wochenmenge beträgt 150 Gramm.
Brot: Für je 750 Gr. die Brot- und Zusatzmarken 1 bis 3.
Mehl: Für 200 Gramm die Mehlmarke 2.
Butter: Für ¼ Pfund die Buttermarke 17 in den Verkaufsstellen 1—310.
Eier: Für 1 Auslandsei (30 Pfg.) die Eiermarke 8 in den Verkaufsstellen 351—1000.
Fett: Für ½ Pfd. die Fettmarke 2 in den Verkaufsstellen 1—133.
Suppeneinlagen: Für 125 Gramm die Kolonialwarenmarke 32 in den Verkaufsstellen 1—998. Zur Ausgabe kommene offene Einlagen, das Pfund 75 Pfg., Magstsuppenwürfel, das Pfund 82 Pfg. und Grünkernmehl offen und in Paketen das Pfund 92 Pfg.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 9.
Kartoffeln: Für 7 Pfund die Kartoffelmarke 86, ferner für 5 Pfund die Zusatzmarke 72, sowie die Wechselmarken.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 311—590 am Dienstag, 30. d. M.
Eier: Für die Eierverkaufsstellen 81—270 am Dienstag, 30. ds. Mts. (1 Auslandsei zu 36 Pfg.)
Zucker (400 Gramm): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998 bis Mittwoch, den 1. Mai 1918, abends.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Mannheimer Abfall-Verwertung (Abteilung Altwaren.)

Neues Sammelgut

Wir nehmen ab heute an:
1. Unverletzte Glühbirnsockel, 3 Stück 1 Gutscheinmarke.
2. Grammophonplatten, 100 Gramm 3 Gutscheinmarken.
3. Celluloid (rein), 10 Gramm 1 Gutscheinmarke.
4. Granatzünder, die wir auch dem Kriegsamt wieder übermitteln wollen, werden ihrem Metallwert entsprechend vergütet

Altwaren-Annahme, P 6, 20, täglich von 3—5 Uhr.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Volkskonzert und zweites Kirchhoff-Gastspiel.

Die mittleren und die „niederen" Stände als den größten Teil der großen Gemeinschaft, die man den Staat nennt: dies ist das Volk, dem unsere gesteigerten sozialen Empfindungen alles Gute und Schöne zugänglich machen wollen. Aus solchem Streben und aus allerlei staatsklugen (politischen) Erwägungen sind auch die Volkskonzerte überall zu einer mächtigen Einrichtung erwachsen. Als Händel-Aufführungen sind sind im goldenen Mainz schon zwanzig Jahre lang bewährt, und gestern stellten uns die Stadtgemeinde Mannheim, der Musikverein, das Großherzogliche Hoftheater-Orchester und 3 Solisten Josef Haydn und seine „Jahreszeiten" im Nibelungensaale als einem prächtigen Rahmen der Volkskonzerte vor. Für den gebotenen hohen Genuß haben wir alle, die wir uns als Volksgenossen vereint fühlten, allen Faktoren zu danken. Vor allen anderen Mitwirkenden ist aber der Leiter des Ganzen, Herr Felix Lederer, zu nennen, nächst ihm die Kammersängerin Frau Anna Kämpfert aus Frankfurt a. M. War Herr Lederer der geistige Mittelpunkt des schönen Zusammenwirkens von Chor und Orchester, so gaben die herrliche Stimme, die zarte, scharfe und geistvolle Einstellung aller Technik und die von warmer Empfindung eingegebene Vortragsform ein ebenso wahres als schönes Bild der hohen und edlen Künstlerpersönlichkeit Josef Haydn. Und Herr Felix Lederer fand auch seinerseits die feinen Linien des Stiles. Er zeichnete mit sicherem Griffel die zarten Uebergänge der prosaisch anmutenden Rezitative zum idyllischen Stil der Einzelgesänge und hob das Poetisch-Oratorische (dieses in den Orchestervorspielen, jenes im Schlußchor) zu der rechten Bedeutung. Es versteht sich, daß der verstärkte Musikverein, das Orchester und die Herren Fenten und Lipmann in eifrigstem Bemühen alle solche vortrefflichen Intentionen unterstützten. Doch darüber ist an dieser Stelle bereits zweimal berichtet worden, wir brauchen nur die Summe zu ziehen. Die ganze Darstellungsweise kriegelte alte Zeiten wieder, und — Josef Haydn lebt. Er ist nicht mehr der Großvater im Schlafrock, nicht der „Papa" Haydn, der alte Mann, den man von Zeit zu Zeit einmal gerne sieht. Haydn — dessen „Jahreszeiten" man in Mannheim 35 Jahre lang unaufgeführt ließ — ist der große Künstler, der Irdisches und Göttliches zu einer neuen Gattung einte. Die Idylle, die aufsteigt zu den Symbolen eines höheren Lebens, dieser Haydn hat jetzt in drei Aufführungen mächtig gepackt. Und der Musiker Haydn ist gar vielen Feinheiten und mittels allerlei Blendungen zu zeitweisen Erfolgen „hinaufgepußten" Werken überlegen. Die Kriegszeiten haben uns überhaupt hellsichtig gemacht für unsere Klassiker: uns, das Volk. Und wer mit uns empfindet, der soll willkommen sein. Daß jedermann für ein geringes Geldopfer einen bleibenden, großen Eindruck mitnimmt, eine Erinnerung, die uns den Alltag vergoldet, das gehört urkundlich zum Mannheimer Kunstleben meiner Ueberschrift . . .

Zu den Ereignissen unseres Kunstlebens ist auch die gestrige Aufführung von Richard Wagners Siegfried zu zählen. Hoch gingen die Wogen des Beifalls. Unser Siegfried, Herr Kammersänger Walter Kirchhoff, wurde mit wahrem Jubel begrüßt, und in all den Jubel klangen die Zurufe „Wiederkommen" deutlichst hinein. Aber auch Frau Paula Windheuser, deren Brünnhilde Pracht und Glanz ausstrahlte, mußte an den Ehren des Abends teilnehmen. Und dann holte Herr Kirchhoff noch Jemanden mit Gewalt aus den Kulissen heraus: Herrn Wilhelm Furtwängler, dessen symphonische Kunst, von dem vollzähligen Orchester trefflich zur Geltung gebracht, gestern ihren großen Abend hatte. Es waltete ein schönes Gelingen über dem ganzen Siegfried; alle waren in der besten Harmonie, namentlich die Herren Bahling, Felung und Kromer, weiterhin Fräulein Lippes Erda (Tiefschwebungen abgerechnet), endlich Frau Tuschkaus Waldvögelein und der wilde Wurm des Herrn Mang. Von einer ganz neuen Seite nahm Herr Kirchhoff seinen Siegfried, denn er stellte ihn auf den Naturalismus der um 1890 anhebenden „Moderne" ein, gab seinem Sprachgesang manche Färbungen dieser Stilart und lenkte erst oben auf dem Brünnhildenstein allmählich in die früheren Wagnerbahnen ein. Einzelne überaus schnellen Zeitmaße — wie das „Aus dem Wald fort in die Welt ziehen" — gehören diesem Stilprinzip an, auch die Einstellung des Organs auf einen rauhen Naturmenschen sind als gewollt zu nehmen. Es sollte eben nicht schön klingen, sondern nur natürlich und wahr. Die Mittellage nahm der Sänger diesmal breit, voll und dunkel, ging dann allmählich (bei den Uebergangstönen der Tenorstimme) zu helleren Vokalen und gewann durch dies Verfahren heldenhaft-dröhnenden Vollklang. Nun färbte freilich dieser Klang auf die Höhe ab, die nicht mehr die schöne Vereinigung von Kraft und Milde hatte. Anderseits waren wieder alle technischen Vorteile gewahrt; die gesunde Atmung, die mit dem geringsten Aufwand den größten Ton hervorbringt, war aber der eigentliche Hebel des stimmlichen Erfolges. Es versteht sich, daß auch gestern Musikalisches und Dramatisches, Kunst und Technik in den feinsten Beziehungen zu einander standen. Die edle und sachgerechte Gesamterscheinung unseres Siegfried-Gastes wird uns allen noch lange in der besten Erinnerung bleiben, und so möge der Ruf „Wiederkommen" nicht ohne Antwort verhallen!

Arthur Blaß.

Neues Theater.

„Die bessere Hälfte".

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Zum ersten Male.

Die Namen der Verfasser sagten uns nichts, ihre dramatischen Einfälle nicht viel mehr. Bisweilen darf man auch einem Schwank in die Falten blicken; diesem nicht. Er vermochte nur eine Aufgabe zu erfüllen: zu unterhalten. Situationskomik trägt den Löwenanteil daran. Unglaubwürdig bleibt die Bildung des Konflikts; vorkommen kann natürlich alles. In diesem Schwank läuft eine junge Frau aus Sehnsucht und Langweile ihrem Gatten in eine Herrengesellschaft nach. Drei würdige geschiedene Ehemänner sind die Gastgeber. Sie waren der Reihe nach mit ein und derselben Frau verheiratet; so gründlich, daß eine Frau von ihrem Angesicht ein verlorenes Wesen wäre. Zu Dritt führen sie einen feuchtfröhlichen Junggesellenhaushalt mit männlicher Bedienung. Hier dringt nun bemeldete junge Frau ein und bekehrt die drei Eheseinde durch ihre Anmut zu zärtlicheren Anschauungen. Die Gelegenheit, deren Festigkeit zu erproben, tritt bald ein. Auf ein befreundetes Rittergut eingeladen, machen sie die Bekanntschaft der drei Töchter des Gutsbesitzers. Nun kann man sich das Weitere denken. Ein kleiner Irrtum schadet nicht. Es kommen nämlich bloß zwei Verlobungen zustande. Einem von den drei Bekehrten, dem Musikgelehrten, hat bereits der Gutsinspektor den Rang abgelaufen. Beileid! Der zweite Akt krankt überdies an einem technischen Mißgriff. Die Verfasser bringen die verstoßene Eheliebste der drei Eheseinde als Stiefmutter der Rittergutsmädel auf den Plan. Das unverhoffte Wiedersehen gibt Anlaß zu großer Heiterkeit beim Publikum. Die prächtige Frau räumt indes alsbald das Feld, da sie ihrem vierten Gatten die früheren Ehen verschwiegen hat und nicht verraten werden möchte. Die Verfasser erklären diese Unwahrscheinlichkeit damit, daß die Ehe in London geschlossen wurde.

Der Aufführung darf viel Gutes nachgerühmt werden. Fritz Alberti, Georg Köhler und Max Grünberg erhalten sich auf beneidenswerte Art von ihrem Kampf mit dem Drachen. Auch auf dem Auszug, Frau Minne zu versöhnen, machten sie keine schlechte Figur. Klara v. Mühlen, Liselotte Denera und Helene Leydenius hatte für Lieb und Leid zu sorgen. Lene Blankenfeld war diejenige welche — schließlich doch nicht triumphierte. Alexander Köckert verdiente es, das befreite vierte Opfer zu sein. Else Merbreier hatte alles auf dem Gewissen, denn sie war es, die als Frau Erika ihrem Gatten — Hermann Kupfer — in die

MARCHIVUM

Tot aufgefunden in ihrer Wohnung in L 10, 7 wurde am 27 ds. Mts. mittags eine seit 2 Tagen von den Hausbewohnern nicht mehr gesehene alleinstehende 83 Jahre alte Malerswitwe von hier. Nach gewaltsamer Oeffnung ihrer Wohnungstüre fanden Hausbewohner die Frau tot in ihrem Bette. Offenbar starb sie eines natürlichen Todes.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
29. April Montag	Abonnement D Kleine Preise	Nathan der Weise Anfang 7 Uhr	
30. April Dienstag	Abonnement B Mittlere Preise	Mignon Anfang 7 Uhr	4. Einheitsvorstellung Flachsmann als Erzieher Anfang 7½ Uhr
1. Mai Mittwoch	Abonnement D Kleine Preise	Der Snob Anfang 7¼ Uhr	
2. Mai Donnerstag	Abonnement C Mittlere Preise	Biberpelz Anfang 7¼ Uhr	
3. Mai Freitag	Abonnement A Hohe Preise	Neu einstudiert: Der Widerspenstigen Zähmung Anfang 7 Uhr	
4. Mai Samstag	Abonnement B Mittlere Preise	Gespenster Anfang 7½ Uhr	
5. Mai Sonntag	V. Vormittags-Aufführung	Franz Werfel Anfang 11½ Uhr Kjartan und Gudrun Anfang 7 Uhr	Die bessere Hälfte Anfang 7½ Uhr

Aus dem Großherzogtum.

J **Ladenburg**, 28. April. Das Endergebnis der 8. Kriegsanleihe ist für Ladenburg 1313 Zeichnungsposten mit 426 100 Mk. Hiervon sind Zeichnungen auf Anteilscheine (herausgegeben von der Bezirkssparkasse Ladenburg) 397 mit 12 700 Mk. Zeichnungen von ganzen Stücken: a) von Schulen und Vereinen 88 mit 14 100 Mk., b) von Sonstigen 328 mit 395 300 Mk. Die hiesige Volksschule hat eine Gesamtzeichnung von 5640 Mk., die Realschule eine solche von 4120 Mk. aufgebracht.

× **Bühl**, 28. April. Die hiesigen Branntweinbetrügereien sind noch nicht ganz aufgeklärt. Es soll sich it „Straß. Post" darum handeln, daß Großhändler durch eine Anzahl teilweise schon ermittelter und in Haft genommener Zwischenleute große Mengen feinen Branntweins, vor allem Kirschwasser, im Bühlertal und andermärts aufgrund gefälschter Militärausweise als beschlagnahmt zum Höchstpreise an sich gebracht haben. Zur Ueberführung dieser Branntweinmengen sollen ebenfalls falsche Ausweise benützt worden sein. Die festgestellten Verfehlungen sollen nachgerade einen grandiosen Umfang angenommen haben.

× **Radolfzell**, 27. April. Zu den Postdiebstählen, bei denen, wie schon berichtet, dem noch unbekannten Täter zwei Postbeutel mit einem Gesamtwertinhalt von 4500 Mk. in die Hände fielen, wird der „Fr. St." noch berichtet, es sei anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen um ein und denselben Täter handelt. Da zur Ausführung des Diebstahls nur eine verschwindend kurze Zeit zur Verfügung gestanden hat und zudem die Beutel in beiden Fällen durch Briefsäcke und Pakete verdeckt im Postkarren lagen, muß der Täter mit den hiesigen Postverhältnissen gut vertraut sein. Auf die Entdeckung des Diebes und die Wiederschaffung des Geldes hat die Postbehörde eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

Letzte Meldungen.

Die Große Schlacht in Frankreich.

Der Wert Yperns.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Pr.-Tel. g. K.) **Der Militärkritiker des Pariser „Journal" schreibt, das Schicksal von Calais und Dünkirchen sei unlösbar mit dem Schicksal Yperns verknüpft. Es gebe hinter Ypern keine neue erfolgreiche Verteidigungslinie, sondern nur provisorische Widerstände. Diese Tatsache festzustellen, sei von größter Wichtigkeit, um den Wert Yperns für England und Frankreich zu beweisen.**

Die Vorstädte von Ypern beschossen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Pr.-Tel. g. K.) **„Daily Mail" meldet von der Front: Der Feind zieht immer neue Truppen an der Lys zusammen. Unter starkem feindlichem Druck haben wir stellenweise zurückgehen müssen. Unser Rückzug am Raume von Ypern geschah, um große Verluste zu vermeiden. Die Vorstädte von Ypern werden vom Feinde dauernd beschossen.**

Die Entscheidungsphase.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Pr.-Tel. g. K.) **Der Secolo meldet aus London: In der englischen Oeffentlichkeit herrscht die Ansicht vor, daß mit dem Kampf um Ypern die große Schlacht in die Entscheidungsphase getreten sei. Der Ernst der Lage finde einen nachhaltigen Widerhall in der Presse.**

Das geräumte Gelände.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Priv.-Tel., g. K.) Die französischen Kriegsberichterstatter melden von der Front, daß die Ausdehnung der Kampffront bei Ypern sechs Kilometer betrage. Die Korrespondenten vermeiden jedoch genauere Angaben über die Tiefe des von der Entente aufgegebenen Geländes. Sie betonen, daß die Hauptrückzugslinie Hazebrouk-Poperringhe dauerversprechend befestigt worden sei. Es gilt jedoch als zweifelhaft, ob das geräumte Gelände die nördlich des Kemmelberges gelegene Stellung Groote-Bierstraat umfaßt. Davon hänge hauptsächlich das Schicksal Yperns ab. Bezeichnend ist, daß man zur Zeit eine etwaige Räumung Yperns als keineswegs kritisch für die Küstenverteidigung hinstellt, während noch vor kurzem das Clemenceausche Organ die allergrößten Opfer für durchaus angebracht fand, schon um Amerikas willen, weil sich um den volkstümlichen Ortsnamen Ypern ein Legendenkreis gebildet habe.

Zwischen Arras und Amiens.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Pr.-Tel. g. K.) **Der Pariser Herald meldet von der Front: Zwischen Arras und Amiens hat die Kampftätigkeit an der ganzen Front wieder zugenommen. Wir stehen hier vor einem neuen Abschnitt der großen feindlichen Offensive. Die Aufopferung unserer ersten Linie ist groß.**

*

Französischer Bericht vom 27. April, 11 Uhr abends: Kreuzerlei Infanterieaktionen im Laufe des Tages. Der Artilleriekampf erhielt sich lebhaft südlich der Somme und auf beiden Ufern der Avre. Häufige Beschießungen in der Gegend von Lassaux und auf der Front Somme—Caurieres-Wald—Chambrette. Ueberall sonst war der Tag ruhig.

Orientarmee, 28. April: Zahlreiche Artillerieunternehmungen an verschiedenen Abschnitten der Front, besonders bei Skradi Leger und in der Richtung auf Staravina nordwestlich von Monastir. Bei Tirnowa drangen französische Abteilungen in die feindlichen Gräben ein.

Revolution in Irland.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Pr.-Tel. g. K.) **Die Pariser Blätter berichten, daß höchst alarmierende Meldungen über revolutionäre Vorgänge in Dublin, die mit der Dienstpflichtfrage zusammenhängen, in London eingetroffen seien.**

Wirtschaftsabkommen zwischen den Mittelmächten und der Ukraine.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtl.) Die deutsche Delegation in Kiew, die Verhandlungen mit der ukrainischen Volksrepublik über den beiderseitigen Warenaustausch zu führen hatte, schloß ihre Arbeiten ab, nachdem am 23. 4. ein Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andrerseits unterzeichnet wurde. Der Vertrag besteht aus einer Reihe von Einzelabkommen und Vereinbarungen, die für Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsam abgeschlossen sind. Das wichtigste Abkommen ist das über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Sämereien. Wegen dieser Bezüge wurde zunächst eine Vereinbarung über die Aufbringung in der Ukraine und sodann der Vertrag über die Lieferungen abgeschlossen. Die Aufbringung erfolgt durch eine Organisation, die unter dem Namen Staatsgetreidebüro bereits ins Leben trat und aus den Angehörigen der landwirtschaftlichen Börsen, aus Pächtern und Besitzern von Mühlen, sowie aus landwirtschaftlichen Genossenschaften besteht. Von den übrigen Abkommen sind hervorzuheben diejenigen über die Lieferung von Eiern, Schlachtvieh und Eisenerzen. Für den Bezug von Kartoffeln, Gemüse, Trockengemüse, Sauerkraut und Zwiebeln wurde den Mittelmächten der freie Einkauf zugestanden.

Gerüchte über den Frieden mit Rumänien.

m. **Köln**, 29. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Ein mehrfach in der Presse wiedergegebener Artikel einer Zeitungskorrespondenz, in der die kühne Behauptung aufgestellt wird, daß demnächst ein völliger Umsturz der Hauptbestimmungen des Bukarester Friedensvertrages und damit neue Ueberraschungen auf dem Balkan zu erwarten seien, ist nicht ernst zu nehmen und verrät völlige Unkenntnis der Verhältnisse. Wie jeder Unterrichtete weiß, ist alles Wesentliche der Friedensbestimmungen paraphiert und irgendwie in Betracht kommende Aenderungen sind nicht mehr zu erwarten. Was die gerade in der letzten Zeit so lebhaft erörterte Frage der rumänischen Dynastie betrifft, so hat sich diese durchihr eigenes Schwergewicht in der letzten Zeit mehr und mehr in den Vordergrund gedrängt und es sind Kräfte am Werk, die energisch darauf drängen, sie der für die Zukunft Rumäniens und zweifellos des künftigen Verhältnisses Rumäniens zu den Mittelmächten ersprießlichen Lösung zuzuführen. Die Lösung wird zu gegebener Zeit sich einstellen und kann ruhig abgewartet werden.

Die Neugestaltung des diplomatischen Dienstes.

Berlin, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat angeordnet, daß die vor einiger Zeit von ihm eingesetzte Kommission für die Neugestaltung des auswärtigen Dienstes demnächst mit Sachverständigen aus Berufskreisen in Verbindung treten soll, die an der Lösung der der Kommission überwiesenen Aufgaben interessiert ist. Die bisherigen Beratungen der Kommission haben sich unter dem Vorsitz des Staatssekretärs nur im amtlichen Rahmen vollzogen. Sie haben sich indessen von vornherein nicht nur mit dem umfassenden Aus- und Umbau des Auswärtigen Amtes selbst, sondern auch mit einer grundlegenden Neuordnung des diplomatischen und konsularischen Dienstes beschäftigt. Die geplante Heranziehung weiterer Kreise soll diesen Gelegenheit bieten, ihre mannigfaltigen Erfahrungen auf dem großen Gebiete der deutschen Auslandsinteressen in den Dienst der Sache zu stellen und ihren Vorschlägen Geltung zu verschaffen. Während der Abwesenheit des Staatssekretär von Berlin wird die vorbereitende Arbeit der Kommission von dem Unterstaatssekretär von dem Busche geleitet.

*

Fährenunglück bei Eßlingen.

Eßlingen, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach Beendigung eines Fußballspieles stürzte heute Nachmittag auf dem Neckar oberhalb Eßlingen eine mit mehr als 60 Personen besetzte Fähre um. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser, die meisten wurden gerettet. Die Zahl der Vermißten steht noch nicht fest, sie wird auf 15—20 geschätzt. Drei Tote sind jetzt geborgen.

Eßlingen, 29. April. (Priv.-Tel.) Ergänzende Meldung. Das Unglück hat sich bei der Hammerschmiede in der Nähe von Obereßlingen abgespielt. Zahlreiche Personen benutzten die auf eine Tragkraft von etwa 60 Personen berechnete Fähre und stürzten, als diese umschlug, sämtlich ins Wasser. Viele konnten sich selbst retten, andere wurden von herbeigeeilten Leuten aus dem Wasser gezogen. Bis heute früh sind aber bereits 14 Leichen aus dem Neckar geländet worden. Man nimmt an, daß insgesamt 20—30 Personen bei dem Unfall ums Leben kamen.

Herrengesellschaft nachlief. Es war gut gemeint und hübsch anzusehen. Herr Godeck gab den Justizrat, der sämtliche Scheidungen vollzog, von der berüchtigten „besseren Hälfte" jedoch noch immer freundlich denkt, da er mit dieser Frau noch viel Geld zu verdienen hofft. In kleineren Rollen trugen Julius v. Klinkowström-Jansen, Adalbert Schletto.w und Julie Sanden ebenfalls viel zum Erfolg bei. Das sehr gut besuchte Haus unterhielt sich ausgezeichnet und zeigte sich herzlich dankbar.

Theater-Nachrichten.

Die heutige Vorstellung von „Nathan der Weise" beginnt um 7 Uhr.

Morgen gelangt Thomas Oper „Mignon" zur Aufführung.

Am Sonntag, den 5. Mai findet eine Vormittagsaufführung statt, die Franz Werfel, eine der charakteristischsten Erscheinungen des modernen Dichterkreises, gewidmet ist. Herr Einstein wird in einer längeren Ausführung über den Dichter sprechen, dessen Bearbeitung der „Troerinnen des Euripides" in Kurzem das Düsseldorfer Austauschgastspiel vermitteln wird.

Mannheimer Künstler auswärts.

Mit Freude verfolgt man in Mannheim die wachsenden künstlerischen Erfolge des Landsmannes Herrn Fritz Hirsch, der zurzeit bekanntlich als Komiker am Altonaer Stadttheater tätig ist. Zwei neue Komödien, die diese Bühne im Laufe der letzten Woche erstmals herausbrachte, „Dyckerpotts Erben" von R. Grötzsch und Eugen Burgs „Wo die Liebe hinfällt", scheinen ihm Gelegenheit zu besonders wirkungsvoller Entfaltung seiner darstellerischen Qualitäten gegeben zu haben. Die Altonaer Presse ist einmütig in der Anerkennung der hervorragenden schauspielerischen Gestaltungskraft Fritz Hirschs und der köstlichen Wirkung der von ihm geschaffenen Schwankfiguren. Die beiden Komödien hatten ihm viel von ihrem Altonaer Erfolg zu verdanken. — Zu einem wahren Triumph scheint sich für Fritz Hirsch ein Besuch in Königsberg i. Pr. gestaltet zu haben, wo der Künstler vor seiner Altonaer Verpflichtung am Neuen Schauspielhaus tätig war. Hirsch kam seinen Königsbergern als Sänger zur Laute wieder, und in „geradezu beängstigend überfülltem Saale" (wie die „Allg. Ztg." feststellt), überschütten sie den beliebten Künstler mit Beifall und Lorbeer. Das Sonnige, Goldige seines Humors bezwingt, wie in seiner südwestdeutschen Heimat, so anscheinend auch in der entgegengesetzten Ecke des weiten Deutschen Reiches allen Griesgram, und die Königsberger Presse dankt Fritz Hirsch für die freundlich-erheiternde Wirkung seiner Kunst in selten hohen Lobestönen.

*

Kunstausstellung in Weinheim.

Der Münchner Künstlerbund „Ring" beabsichtigt im Mai unter dem Schutze der hiesigen Stadtverwaltung in der Turnhalle der Friedrichsschule eine Ausstellung von gegen 200 Oelgemälden zu arrangieren.

Handel und Industrie.

Frankfurter-Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 27. April. (Börsenwochenbericht.) Die Nachwirkung des glänzenden Ergebnisses der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe trat in den ersten Tagen der Börsenwoche noch deutlich hervor und gab teilweise Anlaß zu größerer Geschäftstätigkeit. Neben den besonderen Anregungen, die nach wie vor die günstige wirtschaftliche Lage boten, wirkten auch die Situationsberichte aus der rheinisch-westfälischen und oberschlesischen Montanindustrie mit, um die Stimmung zu heben. Die flotten Einzahlungen auf die Kriegsanleihe, die ein beredtes Zeugnis von dem gewaltigen Anlagebedürfnis des Kapitals ablegen, veranlaßten eine feste Tendenz.

Die günstige Disposition prägte sich auf dem **Montanaktienmarkte** besonders aus, auf dem Oberschlesische Eisenindustrie (Caro) eine namhafte Kurssteigerung erfuhren, für welche ganz besonders der Abschluß einen günstigen Eindruck hinterließ. Die von der Gesellschaft erzielten Erträgnisse wirkten aber auch auf die anderen Papiere dieser Gattung anregend und so konnten sich namentlich die Aktien des Phönix auf Meldungen über einen recht günstigen Geschäftsgang des Unternehmens, ferner Rombacher Hütte, Laurahütte, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf Bismarckhütte im Kurse heben. Eine größere Steigerung erfuhren auch Friedrichshütte. Feste Haltung zeigten Hohenlohe und Mannesmannröhren.

Bemerkenswertes Interesse bestand für **Bankaktien**. Bevorzugt waren besonders Deutsche Bank, welche die günstigen Erwartungen, mit denen man den Abschlußziffern entgegensah, voll und ganz erfüllten. Ferner fanden Disconto-Gesellschaft weitere Kurserhöhung. Durch die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Rußland trat eine regere Nachfrage nach russischen Bankaktien hervor. Zu Anlagezwecken waren besonders Petersburger Internationale Handelsbank gesucht. Die Bilanz der Oesterreichischen Kreditanstalt fand im Kurse seinen Ausdruck.

Gute Meinung bestand für **Elektropapiere**; Bergmannwerte wurden auf den günstigen Abschluß hin mehrere Prozent höher. Auch für Felten u. Guilleaume, AEG., Schuckert bestand zu besseren Preisen gute Nachfrage. Im Verkehr der **chemischen Werte** bewahrten die Aktien einzelner Anilinfabriken feste Haltung. Dies traf auch für Rütgerswerke, Th. Goldschmidt, Farbwerk Mühlheim zu. Unter den Rüstungswerten hatten Daimler-Aktien unter Angebot zu leiden. Benz und Rheinmetall behaupteten den Kursstand. In **Schiffahrtsaktien** war das Geschäft still und die Kursbewegung bescheiden. Von **Eisenbahnwerten** lagen Lombarden und Prioritäten fest. Orientbahn gesucht. Schantungbahn abgeschwächt. Auf die Kurssteigerung der **Kolonialwerte** folgte infolge Abgabeneigung ein mäßiger Kursrückgang in Neuguinea, South West und Deutsch-Ostafrika. Sehr reges Geschäft bei größeren Umsätzen entwickelte sich in **Petroleumwerten** bei fester Tendenz. Auf die Meldung, daß die bedeutende Amsterdamer Bank Erdmann u. Hethey in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei, schwächten sich diese Aktien ab. Gut gehalten haben sich Deutsche Petroleum. Unter den **Lokalwerten** waren Mainzer Gas, Julius Sichel, Aschaffenburger Zellstoff gesuchte Papiere. Der **Kassamarkt** war bei ruhigem Geschäft weiter fest. Höher stellten sich u. a. Baugesellschaften, Brauereiaktien, Drahtindustrie, Reiniger Gebbert, Gummiwaren Peter, Gebrüder Junghans, Metall Aetzwerke, Spiegel und Spiegelglas, Spinnerei Ettlingen, Tränkner u. Würker, Zellstoff Waldhof, Terrain Herzogpark, Badische Zuckerfabrik. Die Werte der Maschinengruppe lagen durchweg höher als begehrt; zu nennen sind besonders Adlerfabrik Kleyer, Badische Durlach, Pokorny u. Wittekind, Gasmotor Deutz, Gritzner Durlach, Filt. u. Br. Enzinger.

Am **Rentenmarkt** bewegte sich das Geschäft im allgemeinen in engen Grenzen. Deutsche Anleihen lagen fester. Es waren besonders Schatzscheine 4- und 3,5pro. Anleihen gefragter. In Rumänier und Russen, die letztere Tendenz aufweisen, war das Geschäft etwas lebhafter. In Nachfrage standen auch Mexikaner, Japaner und Argentinier.

Der **Geldmarkt** bleibt weiter leicht. Tägliches Geld ist zu 4.25 erhältlich. Der Privatdiskont notierte 4 Prozent.

Die lebhaftere Kaufbewegung, die im Börsenverkehr zu bemerken war, ließ am Schluß der Woche nach. Im Hinblick auf die Reichstagsdebatte über die Steuervorlagen legte sich die Börse große Zurückhaltung auf.

Baumwollhandel.

In Bremen haben sich am 20. April deutsche Baumwollfirmen zu einer Gesellschaft (Syndikat) zusammengeschlossen, die den Zweck verfolgt, der Europäischen Handelsgesellschaft m. b. H. in Bremen durch einen Beirat bei dem Einkauf von Rohbaumwolle in Rußland, Rumänien und den angrenzenden Ländern beratend zur Seite zu stehen, um die Geschäftserfahrungen und Geschäftsbeziehungen des Baumwollhandels nutzbringend zu verwerten. Dieser Gesellschaft können diejenigen deutschen Firmen beitreten, welche durchschnittlich jährlich in ihren drei letzten Geschäftsjahren vor dem Kriege mindestens 10 000 Ballen Rohbaumwolle für eigene Rechnung in Deutschland eingeführt oder zwecks Einfuhr nach Deutschland den Verkauf von mindestens 20 000 Ballen Rohbaumwolle in ihrer Eigenschaft als in Deutschland ansässige Agenten ausländischer Häuser vermittelt haben.

Anmeldungen zum Beitritt sind bis zum 30. Juni 1918 zu richten: An den Präsidenten des Vereins Bremer Baumwollhändler, Herrn Senator C. A. Gruner in Bremen, Bremer Baumwollbörse, von in Sachsen ansässigen Firmen jedoch an Herrn Reinh. Strauß in Crimmitschau.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 27. April. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.—, nach Straßburg i. E. 3.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 1.80—2.—, nach Mannheim 2—2.20. 100 ℔ 215.75 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April.

Pegelstation vom Rhein	Datum 24.	25.	26.	27.	28.	29.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.50	1.52	1.45	1.33	1.27	1.20	Abends 6 Uhr
Kehl	2.46	2.44	2.38	2.31	2.27	2.23	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.95	4.05	4.01	3.91	3.84	3.52	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.00	3.08	3.26	3.16	3.01	2.94	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.67	0.72	0.83	0.91	0.81		F.-9 12 Uhr
Kaub	1.85	1.88		2.22			Vorm. 7 Uhr
Köln	1.83	1.84	1.85	2.04			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.01	3.10	3.35	3.25	3.12	3.00	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.89	1.14	1.22		0.83	0.73	Vorm. 7 Uhr

Bed. + 10°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(v. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

30. April: Wolkig, teils Sonne, kühl.
1. Mai: Veränderlich, wärmer.
2. Mai: Wolkig, Sonne, Regen, ziemlich kühl.
3. Mai: Kaum verändert.
4. Mai: Veränderlich, ziemlich kühl.

1 Pulver 25 Pfg. Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille ärztlich bevorzugt.
Unübertroffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung.
In allen Apotheken zu haben.

MARCHIVUM

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber, treubesorgter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel 7831

Landwehrmann

Christian Binniker, Postschaffner

nach 41monatlicher treuer Pflichterfüllung an einer tückischen Krankheit, die er sich im Felde zuzog, im Lazarett hier gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Binniker und Kinder.

Mannheim-Feudenheim, Wilhelmstrasse 9.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 30 April, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Am 16. ds. Mts. ist nun auch mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Konrad Voth

gleich seinem Bruder Fritz fürs Vaterland gefallen. 7838

Frau Sofie Voth, geb. Schmitz
Familie Chr. Voth
Familie Joh. Schmitz.

Schriesheim, Heidelberg, April 1918.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Unser herzlieber, kleiner

Herbert

ist gestern morgen nach kurzer, schwerer Erkrankung wieder von uns gegangen. M35

In tiefem Schmerz:
Karl Linz, z. Z. im Felde
und Frau Lite geb. Fischer
Ingeborg Linz
Irmgard Linz

Mannheim, den 29. April 1918
C 8, 7.

Wunderbare Erfolge — Hunderte Dankschreiben.

Chron. Leiden wie Nervenschwäche, verbunden mit Weinkrämpfen, Platzangst etc., Hysterie, Neuralgien, Ischias, Lähmungen, Kinderlähmungen; Herzerkrankungen: Herzerweiterung, Fettherz, Herzneurose. Stoffwechselleiden: Gicht, Rheumatismus, Zuckerharnruhr, Leber, Galle, Milz, Nieren- und Blasenerkrankungen. Haut- und Haarleiden: Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, harte Schuppenbildung, trockene und nasse Flechten, Barlechte, tuberkulose Geschwüre, Beingeschwüre. Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten, Kropf- u. Drüsenleiden behandelt mit bestem Erfolge die

Lichtheil-Anstalt Königs C 2, 1 C 2, 1

Telephon 4329. — Haltestelle Kaufhaus. 3291

Damenbedienung durch ärztl. gepr. Masseuse. — Geöffnet von 9—9 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr. — Auskunft und Prospekte gratis und franko.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes

Heinrich

insbesondere für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Knobloch, und die vielen Blumenspenden sprechen wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. 7836

Familie Wilhelm Kurz
Familie Joh. Stauch.

MANNHEIM, 29. April 1918.

Das neueste

Streich-Feuerzeug

mit Benzinbehälter eingetroffen 7821

R. Armbruster, E 1, 13.
Elektr. Bedarfs-Artikel.

Damenschneiderei

nimmt noch Anfertigung von Kostümen, feineren Kleidern und Blusen, sowie Aenderungen an bei zivilen Preisen. 7815

Q 7, 20.

Offene Stellen

Dreijährig-Freiwillige

(Kapitulanten od. Nichtkapitulanten) für das techn. Personal der Kriegsschiffe u. Unterseeboote werden b. a. w. bei der 2 Abteilung, II. Werft-Division eingestellt: **Schlosser, Maschinenbauer, Dreher, Schmiede, Kupferschmiede, Kesselschmiede, Elektriker, Mechaniker, Installateure u. Handwerker** ähnlicher Berufe der Metall-Industrie, welche d. Jahrg. 1900 (od. ein ält.) angeh., hab. ihre Gesuche unt. Beifüg. eines selbstgeschr. u. selbstverf. Lebenslauf an die 2. Abtl., 2. Werft-Divis. in Wilhelmshaven zu richten, gegebenenf. ist Abschr. d. Musterungs-Ausw. beizuf. **Toelpe**
V78a Korv.-Kapitän u. Abtl.-Kommand.

Feuerversicherungs-Beamter

mit dem Entwerfen von Versicherungsscheinen (conceptieren) gut vertraut **sucht Stellung.** Derselbe wäre auch geneigt in den Außendienst zu treten. Angebote unter **D. E. 80** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7827

Bedeutende Aktiengesellschaft der Maschinen-Industrie Süddeutschlands

sucht zum baldigen Eintritt zur Bearbeitung der Rechtsfragen im Werk, sowie zur Mitwirkung in Verbänden u. zur Repräsentation

einen Juristen.

Bevorzugt werden Herren, welche neben juristischer auch nationalökonomische bezw. verwaltungstechnische Praxis besitzen oder bereits als Syndikus von Handelskammern oder Industrieverbänden tätig waren.

Bewerbungen mit allen Unterlagen erbeten unter **W. O. 189** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. L33

Gesucht für größeres Fabrikgeschäft

Expedient

welcher auch mit dem Rangier- und Verladewesen vertraut ist. Militärfrei, verheiratete Bewerber müssen ähnliche Stellung bereits bekleidet haben. Angebote unter Z. 472 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** B720

Durchaus erfahrener

Motorenmeister

als Leiter unserer Motorenwerft gesucht.

Angebote unter W. J. 184 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2B42

Für mein Büro suche **sofort** eine gewandte 7805

Stenotypistin oder Herrn

welche auch mit der amerikanischen Buchhaltung vertraut ist.

Friedrich Matheis
Fabrik chem. Produkte
D 6, 7/8 D 6, 7/8

Kassenbeamtenstelle

Zur Unterstützung und zeitweiligen Vertretung des Stadtrechners in der C35

Kassenführung

suchen wir einen im Gemeinderechnungswesen, namentlich im Kassendienst erfahrenen, vertrauenswürdigen Beamten. Verlangt wird selbstständiges, sicheres und gewandtes Arbeiten, sowie angemessene Sicherheitsleistung.

Geeignete Bewerber (auch leicht Kriegsbeschädigte, die diesen Bedingungen zu entsprechen vermögen) wollen ihre Gesuche unter ausführlicher Darlegung ihrer bisherigen Tätigkeit mit Zeugnisabschriften sowie mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche **alsbald** an uns einreichen.

Donaueschingen, den 27. April 1918.
Gemeinderat.

Gesucht zu baldigem Eintritt

Konstrukteure

für den Bau von elektrischen Apparaten, Kleindynamos, kleinen Verbrennungsmotoren sowie von Scheinwerfern u. Beleuchtungsobjekten für Kraftfahrzeuge. E44f

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse sowie des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, sind zu richten an die Personal-Abteilung der

Robert Bosch
Aktiengesellschaft Stuttgart.

Sattler und Sattlerinnen

sofort gesucht. 7812

S. Frey Wwe., Effektenfabrik, E 3, 9/10

Wir suchen zu sofortigem Eintritt eine größere Anzahl Ma33

Spengler, Motoren- und Maschinen-Schlosser.

Angebote unter Angabe der Lohnansprüche sind zu richten u. W. P. 190 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wir suchen zur Instandhaltung unserer Kesselanlage E44e

tüchtige Schlosser Kesselschmiede und Heizer.

Papyrus A.-G., Mannheim-Waldhof.

Zuverlässiger

Verkäufer (in)

welcher im Besitz eines Wander-Gewerbescheines ist, gesucht. Cb54

Gefl. Zuschr. u. W. Z. 100 an die Geschäftsstelle.

Ein in der

Baubranche

erfahrener Herr, auch Kriegsinvalide, zur selbständigen Leitung eines kleineren Büros gesucht. Zeugnisse erwünscht.

Angebote unter D. B. 77 an die Geschäftsstelle. 7819

Urlauber finden Beschäftigung

bei Ra9

Ad. Messerschmitt
Industriehafen.

Lehrling

oder Lehrmädchen gesucht von chem. techn. Großhandlung, gegen sof. Vergütung. 7816

Angebote unt. D. A. 76 an die Geschäftsstelle.

Umsicht. vertrauensw. Fräulein od. Kriegerfrau (ev. Kindergärt.) z. Führ. ein. Haush. m. 2 Kindern mögl. per sof. gesucht. Gefl. Ang. u. D. L. 96 a. d. Geschäftsst. 7835

Zu drei Kindern im Alter von 11, 8 und 6 Jahren wird

Lehrerin

zur Beaufsichtigung der Schulaufgaben gef. Ga35
Frau Dreller, G 7, 8.

Einlegerin

f. Steindruck gesucht. Xb35
Hofbuchdruckerei
Weiß & Hamaier

Ev. Hebamme

in kl. Entbindungsheim auf 1. oder 15. Mai gesucht. Angebote unter W. X. 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl. X35

Ev. Säuglingspflegerin

in kleines Heim gesucht.

Angebote unter W. Y. 199 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Xa35

Tüchtige Hilfsarbeiterin

sowie Lehrmädchen gef.
Damenschneiderei
Imhof, R 1, 15. 7777

Geübte 7839

Sackstopferinnen

gesucht. M. Kalter, G 7, 17.

Selbständiges zuverlässig.

Mädchen

für alle Hausarbeit, das auch kochen kann, in kl. Haushalt auf 15. oder 1. Juni gesucht. Zu erfragen Argin Geurtschin, C 2, 16. 7783

Lehr- und Laufmädchen

gesucht. 7840

Dippel Nachfolger
Hutgeschäft, D 2, 6.

Anständig, tüchtiges

Mädchen

mit gut. Zeugn. wird in bess. Haus zu zwei Personen ges. Ma35
Frau Lion, O 3, 1
1 Treppe.

Tüchtige Aushilfe

in Küche und Haushalt gut erfahren, zu kleiner Familie gesucht. Zuschriften unt. B. B. 27 a. d. Geschäftsstelle. 7630

Tüchtige 7604

Köchin

mit guten Zeugnissen zum 15. Mai od. 1. Juni ges.
Baumann-Lefo, O 7, 15.

Schulentl. Mädchen

für leichte Arbeit tagsüber gesucht. 7824

Rumpf, Gontardstr. 23.

Servierfräulein

für sofort gesucht; ebenso 1 Hausmädchen. 7799

Hotel Pfälzer Hof
Paradeplatz.

Tüchtiges

Dienstmädchen

sofort gesucht. 7809

Kirchenstraße 14, part.

Gesucht

bürgerl. Köchin oder Aushülfe

für Anfang Mai. Wohnung im Hause, allenfalls auch kinderlose Kriegerwitwe. Ro34

Angebote unter W. W. 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht. 7804

L. 12, 3, 1 Treppe.

Ordentliche

Monatsfrau

für Hausarbeit oder kinderl. Fräul. od. Mädchen für Vormittags zu bald. Eintritt ges. Vorzustellen bis 4 Uhr oder nach 7 Uhr nachm. bei X34

Frau Dipl.-Ing. Wolf
L. 14, 1.

Für jede Woche 1 Tag eine ehrliche, fleißige

Flickerin

gesucht. Ang. u. D. H. 83 a. die Geschäftsstelle. 7832

Stellen-Gesuche.

Dame sucht 7829

Kassierposten

für Stadtkundschaft irgend welcher Art. Kaution kann geleistet werden.

Angebote unt. D. G. 82 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässig. Lackiermeister

lange Jahre in größeren Betrieb, tätig, sucht Stellung. Ev. würde derselbe auch als Magazinier, Portier oder sonstigen Vertrauensposten entgegennehmen. Näh. Heinrich Groß, Gr. Wallstadtstr. 81, 1. Stock. 7810

Verkäufe.

Wirtschafts-Büfett

(2,20×80) komplett mit Pression sowie Büfettschrank, so gut wie neu zu verkaufen. 2B35

Ant. Peter, Schriesheim
Telefon 37.

Schlafzimmer

nußbaum, moderne Form, wenig gebraucht, sowie ein gebr. Büfett ein Sekretär und ein Schrank sind abzugeben Julius Dreller, Heidelbergerstr., O 7, 8.
Anzusehen nur vorm. E35

Besseres

Brillantcollier

preiswert zu verkaufen, eventl. Tausch gegen andere Wertgegenstände. 7803

Zuschr. u. C. Y. 74 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen:

1 vollständiges Bett

mit Roßhaarmatratze, 1 Spiegelschrank, Waschtisch mit Spiegel, Kommode, Tisch, Stühle. Anzusehen bis mittags 4 Uhr. 7817

Schneider
Seckenheimerstr. 62, 2. St.

Schreibmaschinen

gut erhalt. abzugeb. 7787

Smith Premier
P 5, 8, I. Tel. 7653

Vollst. Bett, Nachttisch, Waschtisch, eis. Gartentisch, ovale Tischplatte, Serviettenpresse, kl. Fahrrad ohne Bereifung z. verk. 7837
Mittelstr. 56a II., Anselm.

Junger Wolfshund

zu verkaufen. Anzusehen 1—4 Uhr. 7880

Dreßler, Friedrichsfelderstraße 5, 3. Stock.

Kauf-Gesuche.

Gut rentierendes

Wohnhaus

in Mannheim oder Heidelberg zu kaufen gesucht.

Angeb. mögl. m. Angabe d. amtl. Schätzungswertes u. C. P. 65 a. d. Geschäftsst. 7700

Guterhaltener

Kinderschlafwagen

preiswert zu kauf. gesucht.
Karl Vogel, L'hafen,
Rheinstraße 54. 7807

Schreib-Maschine

mit Sichtschrift zu kaufen gesucht. 7818

Adolf Ludwig, Börse
Telephon 7664.

Kochherd

mit 4 bis 5 Kochstellen (Restaurationsherd) gebraucht aber gut erhalten für Gefangenenkantine zu kaufen oder zu leihen gesucht. 7826

Angebote an
Jos. Schweiß, Waldhof,
Oppauerstraße 70.

Klavier kauft Demmer, L'hafen, Mittelstädtstr. 43.

Miet-Gesuche.

Schöne 6 Zimmer-Wohnung

parterre von ruhiger Familie zu mieten gesucht.

Angeb. u. W. U. 195 an die Geschäftsstelle. 7831

Ludwigshafen

Kinderl. ruh. Ehep. sucht sch. mbl. 2-4 Zim.-Wohng. mit Küche. Preis bis 250 Mark monatl., sow. Wohn-, Schlaf- u. Einzelzim. mit 1 und 2 Betten sortw. in gr. Anzahl von bess. Herren und Damen gesucht durch Erstes Mannh. Wohnungs-Büro, Vermiet-Centrale 7840 B 3, 8, 1 Tr.

5—6 Zimmer-Wohnung

Oststadt bevorzugt, spätest. 1. 9. 18. gesucht.

Angebote unt. W. F. 181 an die Geschäftsst. 7822

Gesucht

wird von Ehepaar mit einem Kind (Dauermieter) per sofort oder später schöne 7828

2 Zimmer-Wohnung

eventl. Bad und Balkon über dem Neckar oder Feudenheim bevorzugt.

Gefl. Angebote unter D. F. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Geldverkehr.

Wer leiht jungem Fräulein gegen gute Sicherung und rasche Rückzahlung

100 Mark.

Zuschriften u. D. J. 84 an die Geschäftsstelle. 7833

Darlehen gesucht von

150 Mark

gegen monatl. Rückzahlung nebst Zinsen. Angeb. unter D. D. 79 a. d. Geschäftsst. 7825

Verloren.

Perlbeutel

mit Geldtäschchen und Taschentuch von M 7 durch den Schloßgarten nach den Schrebergärten verloren. Abzugeb. geg. Belohnung M 7, 11, part. E34

Vermischtes.

Fräulein erteilt gründl. Gesang- und Klavierunterricht. Näheres Gontardstr. 6, 3. Stock. 7845

Wer würde strebsamen jungen Mann, 23 Jahre alt, zum 7834

medizinischen

Studium

verhelfen? Angebote unt. D. K. 85 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Für 2 Monate altes Kind wird liebevolle gewissenh.

Pflege

gegen gute Vergütung gesucht, wo Mutter mitwohnen kann.

Angebote unter D. C. 78 an die Geschäftsstelle. 7820

Einige Gärten

sowie Ziergärten werden noch angenommen v. Waldner, Gärtner, Ludwigshafen, Blücherstr. 24. 7781

Hüte 7792

werden schick und billig garniert und umgeändert. Homberg, H 6, 4, part.

MARCHIVUM

Röchling's Hochleistungsstahl RCC

dreht, bohrt, fräst und schneidet im Schnellbetrieb

Gebrüder Röchling, Abteilung Elektrostahl, **Ludwigshafen a. Rh.**

Postfach 14. S19

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Montag den 29. April 1918
42. Vorstellung im Abonnement D

Nathan der Weise

Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 10 Uhr
Kleine Preise

Bekanntmachung.

Die Kassenstunden beim Großh. Hof- und Nationaltheater betr.

Mit Wirkung von Mittwoch, den 1. Mai d. Js. an werden die Kassenstunden der Hoftheaterkasse festgesetzt:

An Werktagen auf 10—1 Uhr und 3½—5 Uhr
An Sonntagen von 11—1 Uhr.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Montag abends 7½ Uhr:
Das süsse Mädel
Dienstag und Mittwoch: Ba34
Liebe im Schnee

Bei AKRAS, Q 4, 19/20
sind stets **Zöpfe** auf Lager sowie alle vorkommenden Haararten zu den billigsten Preisen. Zur Verarbeitung kommen nur **reine deutsche Frauenhaare.** Ba9

Hüte garniert und ungarniert in jeder Preislage. Umarbeiten u. Neuanfertig. geschmackvoll. Alte Zutaten werd. verwendet.
Z10a **Seckenheimerstrasse 46.**

Polygraph-Schreibmaschinen, Modell 3
besitzen mit 96 Typen die reichhaltigste Tastatur aller regulären Schreibmaschinen. Dauernd sichtbare Schrift. Lieferung derzeit sofort.
Wilhelm Frank, Schreibmaschinenbau **Augsburg,** Schmiedberg C 146. G35

Palast-Lichtspiele
J 1, 6

Maria Carmi
in
Wenn die Sonne sinkt...
Grosse Filmtragödie in 4 Akten.
Ferner
Käthe
Lustspiel in 2 Akten
und Da34
Winter-Landschaften.

Brennholz.
Empfehle klein gespaltetes tann. Holz p. Ztr. M. 7.00
in Klötzen . . . . . „ 5.50
Bündelholz, lang. Schwartenholz . . . „ 6.00
Buchenholz . . . . . „ 6.00
franko ans Haus.
Wilh. Frey, U 4, 19a, Tel. 6979
Lager: Neckarhafen—Zollhof, an der Neckarbrücke Luisenring 62. G74

Versteigerung.

Dienstag, den 30. April 1918, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich in N 4, 10, part., die nachbenannten Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

1 **Wohnzimmer:** Bücherschrank, Umbau, 2 Bierschränke, Tisch und 2 Stühle;
1 **Eßzimmer (Eichen):** 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Teetisch, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 gr. Spiegel, 1 Säule, 1 Bauerntisch.
1 **Schlafzimmer (Eichen mit Vogelaugen):** 2 Bettstellen mit Drahtrösten u. Capokmatratzen, Betthimmel, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische.
1 **Salon:** 1 Sofa mit Umbau, gr. Spiegel, 1 Vitrine mit Fac., Glas, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Biertisch, 2 Sessel, 2 Stühle.

Einzelmöbel:

2 Mahag. Bettstellen m. Drahtrösten u. Matr., 2 Mahag. Schränke, 1 kl. Waschkommode, 1 Sofa, 1 Liegesofa mit Ecke, 1 Vitrine (Eichen), fast neu, 2 einz. Röste, 3 Stücke Linoleum, 1 Vorplatzspiegel, 5 Kerbsessel, 1 Bettlade mit Matratze, 1 Schrank, 1 großer Salonspiegel, 1 Nähmaschine mit Hand- und 1 mit Hand- und Fußbetrieb, verschied. Etagere, 2 Blumeneckbänke, 1 Salonschränkchen, mehrere Bilder und Gemälde, Lüster, 1 Toilettentisch, Federbettung, 1 Tiefbrandapparat, 1 Nähtisch, 1 Goldstuhl, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch und Stühle, Kristalle, silb. und versilb. Bestecke, Löffel, Tafelaufsätze, Weingläser, 12 ff. Messer u. Gabeln m. Schalgriffen, 2 Eßservice, Kaffee- und Teeservice, schöne Vasen (Delft) und Rippfiguren, 1 jap. Ofenschirm, versch. Kunstgegenstände, Vorhänge, Plüsch-Tischdecken, Sofakissen, 1 Smyrnateppich, Porzellan, Geschirr zum tägl. Gebrauch (Email) und sonst. kleinen Hausrat. M582

Besichtigung und freihändiger Kauf der Möbel: Montag, 29. April, nachm. 2—5 Uhr.

Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit
Georg Landsittel, Ortsrichter. Tel. 7109.

Mannheimer Wohnungsnachweis
Möblierte Zimmer und Wohnungen
Büro Q 4, 19. (N20a) Für Vermieter kostenlos.

Hektographenrollen
für Schapirograph und Optimus-Apparat
O 7, 5 **Otto Zickendraht**
Fernr. 180 Z30d Büro-Einrichtungen.

Reparaturen
Neulieferung von Rolladen und Jalousien werden prompt erledigt unter Verwendung In. Materialien
Gegen Einbruchdiebstähle
empfehle selbsttätige patentierte Rolladenverschlüsse
E. Herz & Co.
Rolladen- und Jalousie-Fabrik J24a
(vorm. Thalheimer & Herz Nachf.)
Ludwigshafen am Rhein. Telephon 96.

Für Brautleute
Massives, hell eichenes handgearbeitetes
kompl. Schlafzimmer
billig zu verkaufen. 7750
Florschütz, Windeckstr. 31, 1 Treppe.

Einige Waggons
Brennholz
können sofort abgegeben werden. Cb34
Pfalz-Werke, Speyer a. Rh.

Aufruf!

zu einer 142er Stiftung.

3¾ Jahre bereits tobt der Weltkrieg, ein Krieg, wie ihn die Welt noch nie gesehen, der unserem Volke Opfer auferlegt, wie sie bisher unerhört waren, der aber auch den Helden- und Opfermut unseres Volkes an der Front wie in der Heimat im hellsten Lichte erstrahlen läßt.

3¾ Jahre schon haben unsere heldenmütigen Kämpfer an der Front dem Vernichtungs- und Zerschmetterungswillen unserer zahlreichen Feinde siegreich getrotzt und im Osten einen unserer gefährlichsten Feinde unschädlich gemacht. Die deutschen Lande sind dank dem Heldenmut seiner tapferen Krieger vor der Ueberschwemmung durch barbarische Feindeshorden bewahrt geblieben. Rechtzeitig hat das deutsche Heer dem Ansturm der Feinde Einhalt geboten. Der Daheimgebliebene konnte ungestört unter dem Schutze des feldgrauen Walles im Westen und Osten seiner friedlichen Beschäftigung nachgehen.

Doch groß ist die Zahl derer, die in der Verteidigung des Vaterlandes, für den Schutz von Weib und Kind, ihr Leben lassen mußten. Groß ist die Zahl der Witwen und Waisen, die dem Gatten und dem Vater nachweinen und durch den Verlust ihres einzigen Ernährers der größten Not und dem größten Elend preisgegeben sind. Diese Not zu lindern, ist eine Pflicht und Dankbarkeit unseren gefallenen Helden gegenüber, die mit ihrem Blute unsere Heimat vor Verwüstung und unser Volk vor allgemeiner Verarmung und Verelendung bewahrt haben.

Auch unser **Badisches Inf.-Regt. Nr. 142,** das in hervorragender Weise an fast allen größeren Kampfhandlungen beteiligt war, das die ihm anvertraute Frontlinie stets mit zäher Tapferkeit gegen die anstürmende Uebermacht des Feindes verteidigte, ohne zu wanken oder zu weichen, das auch oft im kühnen Ansturm tief in die Linien des Feindes eindrang, wie bei Loretto, vor Verdun, in der Champagne, und das z. Zt. wieder an der großen Entscheidungsschlacht in Frankreich beteiligt ist, hat große Opfer bringen müssen. Auf den Soldatenfriedhöfen im Artois, bei Ripont und Tahure, an der Somme und bei Verdun ruhen zahlreiche 142er, die daheim die einzige Stütze ihrer Familie waren. **Um diesen Familien — jetzt ihrer Ernährer beraubt und in Not und Elend geraten, verschärft durch die herrschende Teuerung — zu helfen, ist im Einverständnis mit dem Regiment eine Sammlung eingeleitet worden.**

Wir richten daher an alle ehemaligen Angehörigen, an Freunde und Gönner des Regiments, ohne Unterschied die herzliche Bitte, diese Sammlung durch Beiträge zu unterstützen.

Es ist eine Ehrensache, auf diese Weise den Dank an unsere gefallenen Helden zum Ausdruck zu bringen.

Im Einverständnis mit dem Regiment hat Hauptmann Bohle die Führung der Geschäfte der Sammlung übernommen. Wir bitten, Beiträge an die **Dresdner Bank, Mannheim,** — Postscheck Nr. 278 Ludwigshafen — auf das **Konto „142er Stiftung"** unter Benachrichtigung an **Hauptmann d. L. Bohle, Mannheim,** Elisabethstr. 4, überweisen zu wollen. Die Zeichnungen werden von Zeit zu Zeit im „Mannheimer General-Anzeiger" und im „Mülhausener Tageblatt" veröffentlicht. FJ2

v. Bergemann, Generalleutnant u. Kommandant des Invalidenhauses, Berlin
Scheüch, Generalmajor und Chef des Kriegsamts, Kriegsministerium, Berlin
Bohle, Hauptmann d. L., Mannheim.

SAMSON & Co.

Modernes Etagengeschäft
D 1, 1. Aufgang durch den Hausflur **D 1, 1.**
Neueingänge für den Sommer in
Seide und Waschstoffe

Neu eingetroffen!
1 Posten ca. 110 cm
bestickte Batiste
in sehr praktischen dunklen Farben für Kleider und Blusen, per Mtr. **9.75** Mk.

Neu eingetroffen!
1 Posten ca. 110 cm
weiß bestickte Voiles
sehr elegante, in sehr schöner Ausführung, reich bestickt, Mtr. **16.75** Mk.

1 Posten
Doppelbreite Mohairs
für Kleider und Mäntel, der bevorzugte Sommerartikel Meter **36.75** Mk.

Seiden-Voiles
doppelbreit
in vielen modernen Farben vorrätig . . . . . Mtr. **16.50** Mk.

Neu eingetroffen!
Sehr schöne
dunkle Streifen
in Halbseide, für flotte Frühjahrskleider . . . . . Mtr. **19.75** Mk.

1 Posten **Neu eingetroffen!**
Wasserdichte Mantel-Seide
in sehr praktischen Farben. T34

Der Zeit entsprechend günstige
Kaufgelegenheit!
Verkauf nur 1 Treppe hoch.

MARCHIVUM